

# HEIMAT BRIEF

Nr. 210



Januar/ Februar/ März 2010

## Jungen machen beim Plattdeutschen Lesewettbewerb das Rennen

### Ludwig Fortmann aus Erle, Uli-Ludger Holtschlag aus Rhede und Matthias Klasen aus Raesfeld siegen beim Kreisentscheid

Kreis Borken. Drei junge Herren hatten am Mittwoch (17. März) beim Kreisentscheid des 16. Plattdeutschen Lesewettbewerbs im Borkener Kreishaus die Nase vorn. Ludwig Fortmann von der Silvesterschule in Erle siegte bei den Grundschulern. Uli-Ludger Holtschlag aus Rhede, der das Euregio-Gymnasium in Bocholt besucht, setzte sich bei den Fünft- bis Achtklässlern durch. Und Matthias Klasen aus Raesfeld, der zur Nünning-Realschule in Borken geht, gewann den Wettbewerb für die Klassen 9 bis 13. „Die Entscheidung ist den einzelnen Jurys sehr schwer gefallen, die Leistungen waren durch die Bank gut und lagen eng zusammen“, erklärte Kreisheimatpfleger Alfred Janning aus Legden. Er saß der Jury bei den Grundschulern vor. In den anderen beiden Leistungsgruppen übernahmen Ursula Brebaum aus Borken und der Stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing aus Velen-Ramsdorf diese Aufgabe.

46 Kinder und Jugendliche (jeweils 23 Mädchen und Jungen) aus dem gesamten Kreis Borken nahmen am Kreisentscheid teil, für den sie sich zuvor auf Schulebene qualifiziert hatten. Elf Schulsieger/innen hatten bereits bei vorherigen Kreisentscheidungen teilgenommen. 35 Schulen beteiligen sich in diesem Jahr, das sind zwei mehr als vor zwei Jahren. Ihre Schulsieger/innen ermittelten in den Schulentscheidungen zwischen Dezember 2009 und Februar 2010 sechzehn Grundschulen, fünf Hauptschulen, drei Verbundschulen, acht Realschulen und drei Gymnasien. Die Kreisheimatpflege Borken richtet den Wettbewerb zusammen mit ihrer Geschäftsstelle, die in der Kulturabteilung des Kreises Borken angesiedelt ist, alle zwei Jahre aus. Er soll Kinder und Jugendliche anregen, sich mit der plattdeutschen Sprache auseinanderzusetzen und zum Erhalt der Sprache beitragen. Landrat Dr. Kai Zwicker übernahm in diesem Jahr die Schirmherrschaft für den Wettbewerb und zeichnete zum Abschluss die Gewinner aus.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer trugen im Kreishaus einen selbst ausgewählten Text vor und ermöglichten dabei gleichzeitig einen Einblick in die Vielfalt plattdeutscher Literatur. „Kräho in Santo“ (Autor unbekannt) lautet der Titel der Geschichte, mit der Ludwig Fortmann sich in der Konkurrenz von 17 Grundschulern und -schülerinnen durchsetzte. Auf Platz zwei landete Judith Hoge von der Josefschule in Ahaus (Text: „Tien dicke Eeken, de mossen weg“ von Franz Leuters), auf Platz drei Sophia Könning von der Walburgisschule in Velen-Ramsdorf (Text: „Dat lange Kleetken“ von Bernhard Walbaum).

Uli-Ludger Holtschlag, der den Wettbewerb der Klassen 5 bis 8 gewann, war bereits vor zwei Jahren beim Kreisentscheid dabei. Er las den Text „Schwattsuur!“, der von einem Knecht auf einem Bauernhof erzählt, der versucht, ein nicht sehr appetitliches Mittagessen gänzlich zu verspeisen, um seinen Lehrherren nicht zu enttäuschen. In den Nachkriegsjahren wurden geschlachtete Schweine fast „komplett“ genutzt, also auch Innereien, die

## Kurz informiert

- **24. April 2010** – Bochum und Herne: Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westf. Heimatbundes
- **15. Mai 2010** – Grenzüberschreitender Heimattag 2010 in Haaksbergen/NL (Einladung folgt)
- **1. Juli 2010** – Münsterlandtag in Bocholt
- **11. Juli 2010** – Bauernmarkt am Hamaland-Museum Vreden

## INHALT

AKTUELLES .....	3
JAHRESBERICHTE .....	6
VEREINSNACHRICHTEN.....	3
BUCHTIPPS .....	15
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	17
WAS – WANN – WO -	
AUSSTELLUNGEN.....	27
PLATTDÜÜTSKE VERTÄLLSES ETC.	30
IMPRESSUM .....	30

heute niemand mehr essen würde. Einige der älteren Besucher im Publikum konnten sich noch gut an diese Zeiten und Gebräuche erinnern, nachdem Ursula Brebaum dem Publikum eine kleine Erklärung zum Titel gegeben hatte.

Auf dem Treppchen folgten ihm Jan Wenning aus Vreden (Gymnasium Georgianum; Text: „Den Hundeschmuggel“ von Agnes Kleingries) und Philipp Könning aus Ahaus (Realschule im Vestert; Text: „De dickste Röwe un dat beste Piärd“ von Franz Leuters). Insgesamt 19 Schulsieger/innen hatten sich in dieser Kategorie für das Kreisfinale qualifiziert. Zwei Kinder meldeten sich gar erst am Wettbewerbstag bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege an, konnten aber selbstverständlich noch teilnehmen! Gegen neun Konkurrentinnen und Konkurrenten aus den Jahrgangsstufen neun bis 13 setzte sich Matthias Klasen mit seinem Lesebeitrag „Van't Freien un Traun vör hundert Joor“ durch. Den zweiten Platz sicherte sich Lena Rotherm aus Stadtlohn (Owwering-Gemeinschaftshauptschule; Text: „Dat heiße Höschen“ von Bernhard Walbaum), den dritten Liesa Wellermann aus Borken-Weseke (Maria-Sibylla-Merian-Realschule; Text: „He heff noch maol Glück ehad!“ von Bernhard Schmitz).

In den Jurys wirkten neben Vertretern der Heimatvereine auch Schulrat Michael Maaßen und Franz Ebbeler als Vertreter der Sparkasse Westmünsterland mit. Das Geldinstitut und die Dorfgemeinschaft Mussum unterstützen den Wettbewerb. Sie ermöglichen auch, dass es neben Geldpreisen für die drei Erstplatzierten aus jeder Leistungsgruppe in Höhe von 100, 80 und 60 Euro auch ein Geldgeschenk für die Klassen oder Arbeitsgemeinschaften gibt, in denen sich diese Vorleserinnen und -leser vorbereitet haben. 50, 40 bzw. 30 Euro gibt es je nach Platz auf dem Treppchen. Alle Vorleserinnen und Vorleser erhielten

neben einer Urkunde ein kleines Geldpräsent für ihren Einsatz. Besonderen Dank zollte Kreisheimatpfleger Alfred Janning den Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Großeltern, die die Teilnehmer vorbereitet hatten. Auch viele Mitglieder der örtlichen Heimatvereine brachten den Teilnehmern die plattdeutsche Sprache wieder näher.

Wie spielerisch sich das Platt pflegen lässt, zeigte eine Arbeitsgemeinschaft der Silvesterschule Erle bzw. des Heimatvereins Erle unter der Leitung von Ingrid Hostmann. Sie lockerte die Siegerehrung mit einigen Sketchen auf. So führten die acht Mädchen und Jungen die beiden Stücke „Dat lange Kleetken“ und „Dat heiße Höschen“ auf, die viele der ca. 200 Besucher der Kreisentscheidung zuvor gehört hatten und nun verbildlicht bekamen.

Der nächste Plattdeutsche Lesewettbewerb findet in zwei Jahren statt. Die Kreisheimatpflege hofft, dass dann wieder viele Schulen dabei sind – und auch einige Schulsieger aus diesem Jahr dann einen weiteren Anlauf wagen.

Text: Andrea Hertleif und Antonius Böing, Kreis Borken



Gewinner und Veranstalter nach der Siegerehrung:

(v.l.): Ludwig Fortmann, Lena Rotherm, Jan Wenning, Franz Ebbeler (Sparkasse Westmünsterland), Sophia Könning, Liesa Wellermann, Philipp Könning, Uli-Ludger Holtschlag, Judith Hoge, Alfred Janning (Kreisheimatpfleger), Matthias Klasen, Landrat Dr. Kai Zwicker, Alois Mensing (Stellvertr. Kreisheimatpfleger), Ursula Brebaum (Juryvorsitzende Kategorie Klassen 5-8), Bernhard Grote (Fachbereichsleiter Schule, Kultur, Sport)

Foto: Kreis Borken

**AKTUELLES**



**Gemeinsamer Neujahrsempfang vom Kreis und der Stadt Borken im Vennehof**

(sc). Noch hat die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise – die schlimmste seit 1945 – die Stadt Borken nicht in unbezahlbare Schulden gestürzt. Das lässt sich an der Pro-Kopf-Verschuldung von 12,51 Euro je Einwohner bis zum Jahresende 2010 ablesen.

*Bürgermeister Rolf Lührmann* stellte die Wirtschafts- und Finanzkrise in den Mittelpunkt seiner Ansprache während des gemeinsamen Neujahrsempfangs vom Kreis und der Stadt Borken am Sonntag, dem 17. Januar im festlich mit Blumen und Kerzen geschmückten großen Saal des Vennehofes.

Der Einladung waren annähernd 400 Gäste aus Politik, Industrie, Handwerk, verschiedenen Institutionen und Vereinen gefolgt. Mit den Ehrenringträgern der Stadt nahmen auch zahlreiche mit besonderen Aufgaben betraute Bürger aus dem Kreisgebiet und ehemalige Mitarbeiter der kommunalen Verwaltungen teil.

Für ihre musikalische Begleitung mit rhythmisch-flotten Kompositionen wurde die Big Band der Borkener Musikschule unter der Leitung von *Gerd Lebbing* mit herzlichem Beifall bedacht.

*Engere Kooperation zwischen Kreis, Städten und Gemeinden*

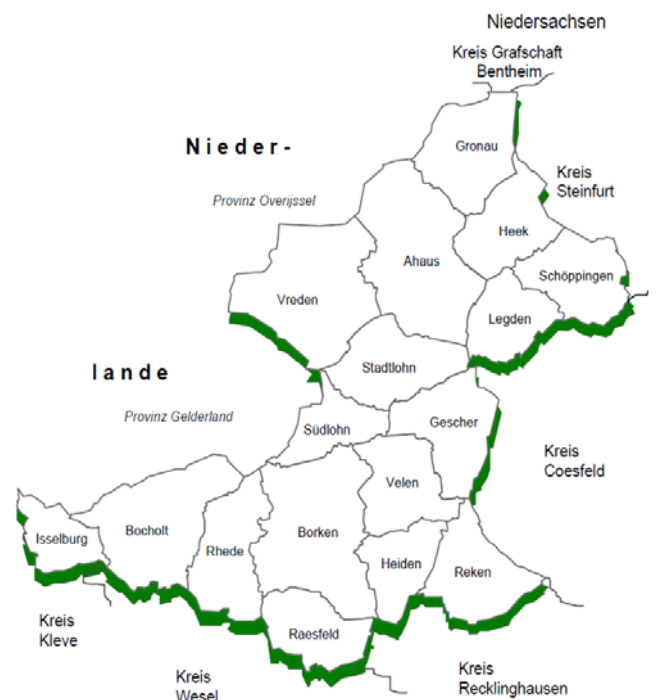
Den Reigen der Ansprachen eröffnete *Landrat Dr. Kai Zwicker* mit der Ermunterung der Zuhörer gemeinsam mit ihm in vielen Bereichen neue Wege zu beschreiten angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise. Wörtlich sagte er: „Nur wenn möglichst viele in der kommunalen Familie an einem Strang ziehen – selbstverständlich in die gleiche Richtung - nur dann können wir in unserem Handeln erfolgreich sein“. Für dieses Bestreben sei Offenheit miteinander ein guter Weg. Notwendig seien der Wille zu einer stärkeren Kooperation zwischen dem Kreis, den Städten und Gemeinden. Eine Zusammenarbeit schlug er für Aufgaben im

Kreisjugendamt, in der Bauaufsicht, in der Apothekenaufsicht vor und nannte bereits bestehende neue Ansätze dazu. Die Stadtjugendämter von Ahaus, Borken und Gronau haben im Rahmen der Jugendhilfe bereits eine gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle.

Die schwierige finanzielle Situation mache es notwendig, alle freiwilligen Leistungen einer Prüfung zu unterziehen. In die Überlegungen von notwendigen Kürzungen beziehe der Kreis die Kommunen mit ein. Er erwarte von ihnen entsprechende Vorschläge.

*Landrat Dr. Kai Zwicker* hob die Eigenarten des westfälischen Menschenschlages hervor und sagte, dieser stelle sich immer wieder erneut der Lösung anstehender Aufgaben, Herausforderungen und Problemen. In dem Zusammenhang dankte er den Bürgerinnen und Bürgern für ihren vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz auf vielen Gebieten und bezog auch diejenigen mit ein, die sich in den kommunalen Räten und im Kreistag engagierten oder es viele Jahre getan haben.

Mit der Einschätzung, dass sich das Konjunkturpaket II mit Fördermitteln in Höhe von 50.- Millionen Euro belebend auswirken werde und auch die REGIONALE 2016 mit ihrem Strukturprogramm für das westliche Münsterland, wünschte *Landrat Dr. Kai Zwicker* den Gästen und ihren Familien ein erfolgreiches neues Jahr 2010, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit.



*Handlungsfähigkeit durch gemeinsame  
Kraftanstrengung sichern*

*Bürgermeister Rolf Lührmann* richtete in seiner Ansprache den Blick auf die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik in der jetzt ausufernden Wirtschafts- und Finanzkrise. Anhand von Zahlen, die bis in die unvorstellbaren Größenordnungen von Milliarden gehen – und das auf „Pump“, stellte er zahlreiche Einzelheiten in den Raum.

Fest steht, dass auf Schuldenbergen auf Dauer keine solide, nachhaltige Wirtschaft entstehen kann, weder im Bund, in den Ländern noch in den Kommunen, sagte *Bürgermeister Rolf Lührmann*.

Für die Kommune Stadt Borken beträgt die Finanzierungslücke im Haushaltsentwurf für 2010 11.853.700.-Euro, eine Zahl, die bisher außerhalb jeder Vorstellungskraft lag, führte er an. Einer soliden Haushaltsführung sei es zu verdanken, dass seit 1996 bis heute 35 Millionen Schulden abgebaut werden konnten und 45 Millionen an Rücklagen eingesammelt wurden.

Den zuhörenden Versammelten stellte *Bürgermeister Rolf Lührmann* mit Zahlen die auf die Stadt zukommenden Ausgaben und die notwendigen finanziellen Einschränkungen vor. Das bedeutet, angedachte bauliche Maßnahmen müssen zurückgestellt werden, um eine umfassende Aufgaben- und Ausgabenkritik zu erreichen.

Hierzu müssten sich alle Rathausparteien, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus, aber auch alle gesellschaftlichen Gruppen verpflichtet fühlen. Ziel müsse sein, die Handlungsfähigkeit der Stadt für die Zukunft in einer gemeinsamen Kraftanstrengung zu sichern. Seine persönliche Prognose dazu: „Das packen wir“. Mit diesem Schlusswort wünschte *Bürgermeister Rolf Lührmann* allen ein frohes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2010.

*Grüße und gute Wünsche der Partnerstädte*

An dem Neujahrsempfang nahmen auch Delegationen der Partnerstädte der Stadt Borken teil, deren Sprecherinnen und Sprecher der Bevölkerung herzliche Grüße aus ihren Städten überbrachten und gute Wünsche für das neue Jahr 2010 aussprachen. Wegen Schneeverwehungen und Straßenglätte konnten die Vertreter aus Bolkow nicht teilnehmen, hatten aber ihre Wünsche übermittelt.

Für die Partnerstadt Albertslund sprach *Aase Moller*, für Mölndal *Marianne Levin*, für Grabow *Ulrich Schult* und für Whitstable *Roger Annable*.

**Trauriger und dankbarer Abschied  
von Manfred Duensing**



Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb *Apotheker Manfred Duensing* am 25. Februar im Alter von 68 Jahren.

In seinem Nachruf würdigt der *Heimatverein Weseke e.V.* den Verstorbenen als einen guten Freund und den Initiator für die Anlage des Apothekergartens

im Quellengrundpark am Heimathaus.

Im Jahr 2005 ist der Garten, bepflanzt mit 160 Kräutern, von denen zahlreiche auch als Heilkräuter bei bestimmten Krankheiten und bei der Speisenzubereitung eingesetzt werden können, eröffnet worden.

Während seines Berufes als Apotheker hat *Manfred Duensing* kranken Menschen durch fachliches Wissen gemeinsam mit Medizinern hilfreiche pharmazeutische und naturheilkundliche Wege aufgezeigt.

Nach seiner 33jährigen Leitung einer Borkener Apotheke hat er inzwischen viele Besucher mit großem Engagement und seinem Sachverstand durch den 600 qm großen Apothekergarten geführt, der inzwischen weit über die Grenzen von Weseke hinaus bekannt ist und vielfach besucht wird.

Der *Heimatverein Weseke e.V.* erinnert an die humorvolle Art und sein ansteckendes Lachen. Bei den Führungen trug der Verstorbene immer einen Strohhut und hatte, auch als Zeigestock, seinen Spazierstock dabei.

Seiner Familie vermittelt der *Heimatverein* sein herzliches Mitgefühl und die Dankbarkeit für den umfassenden persönlichen Einsatz des Verstorbenen.

In der evangelischen Kirchengemeinde Gemen war seine stille Mitarbeit stets willkommen.

Als Gemener Bürger fand *Manfred Duensing* am 3. März seine Ruhestatt auf dem Alten Friedhof an der Neumühlenallee.

Von dem großen Wissensschatz und der Verbundenheit zur örtlichen Heimatpflege profitierte auch die Redaktion des Heimatbriefes. Wir bewahren seine Mitarbeit und seine Herzlichkeit in guter Erinnerung

Margret Schwack / Foto: Borkener Zeitung

### „Die Reise hat begonnen“

Kreis Borken. Der Schlüssel ist übergeben, die Büros sind bezogen, die ersten Ideen sind in den Köpfen - jetzt geht's daran, die Visionen Gestalt annehmen zu lassen. Im Beisein von rund 130 Gästen hat NRW-Bauminister Lutz Lienenkämper der Geschäftsführerin der Regionale 2016, Uta Schneider, den Schlüssel für die Geschäftsstelle am Velener Schloss übergeben.

Von dort aus wird Schneider jetzt mit ihrem zunächst vierköpfigen Team daran gehen, die Vorarbeiten für das millionenschwere Förderprogramm des Landes, das unter dem Titel „Zukunftsland“ firmiert, anzugehen.

„Die Reise hat begonnen. Das Ziel und die Richtung sind klar und der Wind steht günstig“, gab Schneider bei der Feierstunde den Kurs vor. Auch Lienenkämper („Die heutige Eröffnung ist Meilenstein und Signal zugleich“) und Landrat Dr. Zwicker („Die Regionale nimmt nun Fahrt auf“) verbreiteten Aufbruchstimmung.

Wie Schneider erläuterte, gehe es nun darum, die vielen Ideen für Projekte zu sammeln und zu schauen, welche realisiert werden können. Das wird ab Herbst im dafür eingerichteten Lenkungsausschuss entschieden. Projekte, die quasi schon „gesetzt“ seien, gebe es nicht, machten Schneider, Zwicker und Coesfelds Landrat Konrad Püning im Pressegespräch deutlich. Auch das seit Jahren in der Kreispolitik diskutierte und schon vorab als mögliches „Leuchtturmprojekt“ gelobte Kulturhistorische Zentrum in Vreden müsse sich noch im Wettstreit der Ideen durchsetzen, so Borkens Landrat. Dafür gebe es ein mehrstufiges Qualifizierungsverfahren. Püning sagte unserer Zeitung, er könne sich durchaus vorstellen, dass die Kreise - beispielsweise mit touristischen Projekten entlang der Berkel - gemeinsam etwas auf die Beine stellen.

Wie viel Geld das Land für die Stärkung der Region zur Verfügung stellen werde, konnte Lienenkämper nicht sagen. Erstmals würden bei einer Regionale auch EU-Gelder fließen können, so der Minister. Er versprach, dass das Land schauen werde, dass auch finanziell „klamme“ Kommunen zum Zuge kommen würden. „Projektideen dürfen nicht daran scheitern, dass eine Kommune weniger Geld hat“, sagte auch Püning. Und was den Umfang der Regionale angehe, so hätten Erfahrungen der vergangenen Regionalen gezeigt, dass etwa 60 Millionen Euro umgesetzt würden, hieß es. „Mit der heißen Nadel gestrickte Projekte“ einzureichen, mache keine Sinn, plädierte

Lienenkämper für Sorgfalt bei der Projekt-Planung. Dabei gelte es für die Kommunen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

Zum Thema: Der Begriff „Regionale“ ist ein Kunstwort, das sich aus „Region“ und „Biennale/Triennale“ zusammensetzt. Biennalen sind Veranstaltungen die alle zwei Jahre, Triennalen solche, die alle drei Jahre stattfinden. Die Regionale 2016 wird die achte Veranstaltung ihrer Art sein. Als erstes Programm dieser Art gilt die EXPO-Initiative Ostwestfalen-Lippe im Jahre 2000. Die Regionale ist ein Förderprogramm, mit dem das Land mit hohen Zuschüssen in den ausgesuchten Regionen hilft, Projekte zu verwirklichen. Zum Gebiet der Regionale 2016 gehören neben den Kreisen Borken und Coesfeld sowie deren Kommunen folgende Städte und Gemeinden: Dorsten, Haltern am See, Hamminkeln, Hünxe, Schermbeck, Selm und Werne. Sitz der gestern offiziell eröffneten Regionale-Agentur ist Velen, wo die Büros in einem Nebengebäude des historischen Wasserschlosses untergebracht sind. Geschäftsführerin der Regionale 2016 ist Uta Schneider. Sie war zuvor als Architektin und Stadtplanerin in Dresden tätig. Diplom-Geografin Annette Hülsmann und die Raumplaner Michael Führs, Sandra Lange und Daniela Glimm-Lükewille komplettieren derzeit das in Velen arbeitende Regionale-Team.

Welche Ideen letztlich zum Zuge kommen und was realisiert wird, das wird im Wesentlichen ein Lenkungsausschuss entscheiden. In diesem Gremium sitzen unter anderem die Landräte, acht Bürgermeister, Vertreter von NRW-Bauministerium und Bezirksregierung, von Kammern, Landschafts- und Landwirtschaftsverband.



Bei der symbolischen Schlüsselübergabe (v.l.) Landrat Dr. Kai Zwicker, Borkens Bürgermeister Rolf Lührmann (Sprecher der Bürgermeisterrunde im Kreis), Regionale-Geschäftsführerin Uta Schneider, NRW-Bauminister Lutz Lienenkämper und Coesfelds Landrat Konrad Püning.

Bericht und Foto von Josef Barnekamp  
aus: Borkener Zeitung vom 9. Februar 2010

---



---

## JAHRESBERICHTE

---

### **Heimatpflege in weiblicher Hand Anholter wählen Marianne Meyer zur Vorsitzenden**

Isselburg-Anholt. Marianne Meyer ist die neue Vorsitzende des Anholter Heimatvereins. Einstimmig wurde sie auf der Jahreshauptversammlung am Sonntagabend von den Mitgliedern gewählt und löst damit Alfred Berger nach acht Jahren als Vorsitzenden ab. Bernhard Barking, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins, bedankte sich als neutraler Wahlleiter sowohl bei Berger, der als Seiteneinsteiger seine Sache „gut gemeistert hat“, als auch bei Marianne Meyer, die als stellvertretende Vorsitzende in den vergangenen acht Jahren bereits Erfahrungen im Vorstand sammeln konnte. Ihren alten Posten übernimmt nun Fritz Ernst, vormals Beisitzer.

Vor allem die Einweihung des Heimathauses an der Hohen Straße rechnen die Anholter ihrem ehemaligen Vorsitzenden hoch an. Mit Stolz genossen die Mitglieder eine Diashow, die gemeinsam mit dem Jahresbericht präsentiert wurde. Dort erlebten alle noch einmal die ersten mühsamen Stunden der Renovierung. „Mancher Schweißtropfen floss, manche Schubkarre ‚Rommel‘ wurde nach draußen gebracht; es wurde gemauert, gezimmert, gestrichen, eine Küche wurde installiert und sogar ein Gärtchen hergerichtet“, berichtete Gerhard Krause, der als Schriftführer wiedergewählt wurde. Doch die harte Arbeit der Anholter wurde belohnt, als am 24. Mai des vergangenen Jahres die Eröffnung des Heimathauses bevorstand und seine Bestimmung fand, „Zentrum der Heimatpflege in Anholt und Umgebung zu sein, Mittelpunkt unseres Vereinslebens und unser Beitrag zur Belebung des historischen Anholter Ortskerns“, sagte Krause.

Weiter erinnerten sich die Mitglieder des Heimatvereins an die zahlreichen Veranstaltungen des vergangenen Jahres: Der Besuch von Schulklassen, ein

Büchertag, ein Dämmershoppen. Krause betonte, dass der Mietvertrag des Heimathauses, der bisher bis zum 30. Juni läuft, verlängert werden soll, dass ein Kauf des Hauses jedoch zurzeit den finanziellen Rahmen des Vereins sprengen würde. Auch der Weihnachtsmarkt stelle ein „erhebliches finanzielles Risiko dar“, so Krause. Man wolle weiter daran festhalten, den Erlös für den guten Zweck zu spenden, die Standgebühren dürften jedoch auch nicht ansteigen. Der Vorstand werde deswegen weiterhin nach einer Lösung suchen.

Dieser hat seit dem vergangenen Sonntag neue Unterstützung. Denn die Zahl der Beisitzer wurde für das nächste Geschäftsjahr auf sechs festgelegt. Franz Lümen, Theo Gasseling und Hans-Hermann Helmes sind weiterhin als Beisitzer für den Verein tätig. Neu für im Vorstand sind Kurt Istemaas, Henk Lubbers und Alexa Schirmmacher. Neben Gerhard Krause als Schriftführer bleibt auch Cilly Achterhoff als Kassenswartin dem Vorstand erhalten. Die Anholter ließen den Abend mit einem Film von der 650-Jahrfeier aus dem Jahr 1997 ausklingen und ließen den Erinnerungen an den Festakt freien Lauf.



Die neue Vorsitzende Marianne Meyer (3.v.l.) mit ihrem neuen Team (v.l.): Franz Lümen, Theo Gasseling, Alexa Schirmmacher, Fritz Ernst, Cilly Achterhoff, Henk Lubbers, Kurt Istemaas und Gerhard Krause.

Bericht und Foto: Stefanie Düpmann  
aus: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 18.01.2010

### Heike Wilde führt Heimatverein Borken e.V.

(sc). Nach mehr als 30 Jahren als Vorsitzender des Heimatvereins Borken hat der 72jährige *Alfons Thesing*, ehemaliger Leiter des Amtsgerichtes Borken und viele Jahre Mitglied im Borkener Stadtrat, die ehrenamtliche Leitung an die 52jährige *Heike Wilde*, gebürtige Borkenerin und Lehrerin von Beruf, weitergegeben.

Der weitere Vorstand des Heimatvereins wurde in der Generalversammlung am 25. Februar für drei Jahre einstimmig gewählt. Ihm gehören an:

Bernd Wissing, stellvertretender Vorsitzender, Ingo Bergsdorf, Schriftführer, Reinhold Pieper, stellvertretender Schriftführer, Rudolf Seyer, Schatzmeister, stellvertretender Schatzmeister Edmund Spickers, Beisitzer Thomas Ridder, Kassenprüfer Hans Essing, Gerd Wüst, Stellvertreter Josef Droste.

Die Mitglieder wählten Alfons Thesing einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.

An der Versammlung im Kapitelshaus nahmen als Gäste teil: *Bürgermeister Rolf Lührmann*, *Kreisheimatpfleger Alois Mensing*, Ramsdorf, *Hans-Günter Böing* und *Heinz Renners* vom Natur- und Vogelschutzverein Borken und *Dr. Norbert Fasse*, Leiter des Stadtmuseums.

Der Heimatverein zählt 206 Mitglieder, von denen viele ehrenamtliche Arbeit leisten. Die Museumsaufsicht wird außer montags täglich ehrenamtlich mit jeweils zwei Personen wahrgenommen. Daran beteiligen sich 60 Personen, unter ihnen Mitglieder der *Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland* und vom *Kunstverein Borken artline und mehr e.V.*

#### *Bandbreite der Arbeit im Heimatverein*

*Alfons Thesing* wies in seiner Rückschau auf die mehr als 30 Jahre auf die Bandbreite der Arbeit im Borkener Heimatverein hin. Sie bezieht sich auf das Blickfeld des Lebens der Bevölkerung, auf das Wohnen, die notwendigen Veränderungen, das Wohlbefinden in dieser Heimat – ohne diese in „Heimattümelei“ zu verkehren – alles, was in der Kommune geschieht, muss mit beeinflusst werden, die Bewahrung der geschichtlichen Vergangenheit und der Traditionen gehören mit dazu.

In diesem Zusammenhang wies der scheidende Vorsitzende auf den Zusammenhalt in den Nachbarschaften hin, auf das Läuten des Glöckchens am 24. Juni, dem Johannitag, auf dem Turm des Alten Rathauses,

auf die Maitremse und den Nikolauszug.

Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Bewahrung und Weitergabe der reichen Borkener Geschichte, um die sich der Heimatverein seit seiner Gründung im Jahr 1890 kümmert. Sie spiegelt sich in der Einrichtung von den Heimatmuseen im Jahre 1927 in der Heilig-Geist-Straße wider, im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört. Danach als Provisorium im Keller der Heilig-Geist-Kirche eingerichtet und seit September 1987 mit der neuen Bezeichnung Stadtmuseum Borken im Alten Rathaus weiter geführt.

Der Heimatverein beteiligt sich an der Vortragsreihe „Geschichte ist mehr ...“ im Stadtmuseum, befürwortet die Kleinkunstveranstaltungen und Wechsellausstellungen dort.

Mitglieder des Heimatvereins haben besondere geschichtliche Ereignisse und Jubiläen im Lauf des Bestehens immer wieder in Ausstellungen gezeigt, die gut besucht waren.

Aufgearbeitet wird von der *Kunsthistorikerin Daniele Schmidt* jetzt der künstlerische Nachlass der in Borkener 1855 geborenen anerkannten Malerin Julia Schily-Koppers.

Neuaufgebaut werden muss die stadtgeschichtliche Dauerausstellung im Stadtmuseum. Bis Ende des Jahres soll der erste Abschnitt, der die Archäologie von Borken und die Geschichte bis ins Mittelalter umfasst, fertig gestaltet sein.

#### *Stadtentwicklung – Planung – architektonische Gestaltung*

Der Heimatverein bringt sich zudem in die Stadtentwicklung, Planung, ihre architektonische Gestaltung und die Denkmalpflege mit Vorschlägen und Kritik ein, leider nicht immer ausreichend. *Alfons Thesing* sprach das Einkaufszentrum am Kuhm an, das architektonisch misslungen sei. Die Mauer an der Heidener Straße verschandele die ehemals historische Straße von Borken – damals „Gemener Straße“ genannt – total. Er hätte es auch angemessen gefunden, wenn die Entdeckung des alten Stadtgrabens und der Stadtmauer am Kuhm in die Erstellung des Viertels miteinbezogen worden wären.

Gelungen sei der Parkplatz am Holkensturm am Butenwall, erfreulich die Verhinderung der „Stadtspange“, eine Verbindung zwischen der Raesfelder Straße bis zur Josefstraße durch den Stadtpark. Die eingeführten „Schnaodgänge“ – „Grenzgänge“ – bezeichnete der scheidende Vorsitzende auch als eine

gelungene Annäherung der neun zu Borken bei der kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 integrierten Gemeinden zu einer Stadteinheit. Hier sei im Stillen sehr viel Arbeit geleistet worden.

Von der „REGIONALE 2016“ – ein Projekt der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen - erhoffe man sich Impulse für bestimmte Einrichtungen mit finanzieller Unterstützung.

Dank ging an den Vorstand für die gute Zusammenarbeit und an die Geschwister *Carla* und *Erika Pick* für die Puppenausstellung und rege Mitarbeit. *Erika Pick* schied jetzt als Beisitzerin aus dem Vorstand aus.

### Heimatverein Heek-Nienborg Franzbach führt den Heimatverein

**Heek-Nienborg.** - Wachwechsel beim Heimatverein Nienborg: Während der Generalversammlung am vergangenen Samstag im Haus Hugenroth wählten die Mitglieder *Theo Franzbach* zum neuen Vorsitzenden. Franzbach folgt *Bernhard Kock* nach, der nach zehn Jahren an der Spitze des Vereins und 25-jähriger Vorstandsarbeit nicht erneut kandidierte. Franzbach kündigte nach seiner Wahl an, er werde alles daran setzen, dass der Heimatverein eine verlässliche Größe in Nienborg bleiben werde.

Zuvor hatte *Bernhard Kock* als seine letzte Amtshandlung die Versammlung eröffnet und Rückblick auf das vergangene Jahr gehalten. Besonderen Blick lenkte er auf das 40-jährige Vereinsjubiläum und auf viele weitere erfolgreiche Aktionen, wie das gut besuchte Doppelkopf-Turnier, die zahlreichen Radtouren und Vorträge. *Kock* erinnerte zudem an die Meilensteine des Heimatvereins der vergangenen Jahre. Dazu zählen die Errichtung des Mai- und Geschichtsbaums, das Aufstellen des „Wilden Bernd“, sowie der Umbau des Hauses Hugenroth in ein Heimathaus. Er bedankte sich bei allen Gästen und beim Vorstand für die große Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Für eine Überraschung sorgte *Kassierer Josef Borge*s. Nach reiflicher Überlegung sei er zu dem Entschluss gekommen, das Amt des Kassierers und seinen Vorstandsplatz aufzugeben, gab er während der Verlesung des Kassenberichts bekannt. Zuvor war bereits bekannt geworden, dass auch der zweite Vorsitzende *Hermann Lütke Wissing* seinen Posten aufgeben wird.

Neu in den Vorstand gewählt wurden *Willi Franzbach* und *Helmut vom Hove*. Die restlichen Vorstandsmitglieder wurden von der Versammlung im Amt bestätigt. Laut Satzung des Vereins werden die Ämter des Kassierers und des zweiten Vorsitzenden bei der nächsten Vorstandsversammlung vom Vorstand vergeben.

Für ihre Verdienste für den Heimatverein wurde den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Dank ausgesprochen. *Bernhard Kock* bekam als Abschiedsgeschenk einen Reisegutschein überreicht. „Ich bin dann mal weg, aber ganz geht man nie“, kündigte er an, auch weiterhin dem Heimatvereins mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen.



Der alte und der neue Vorstand des Heimatvereins stellte sich nach den Wahlen zum Gruppenfoto auf.  
Foto: (ska)

Dieser Artikel und das Foto von *Sebastian Kabst* erschien am 26. Januar 2010 in den Westfälischen Nachrichten.

### Weitere Wechsel im Vorsitz der Heimatvereine im I. Quartal 2010

Heimatverein	neue/r Vorsitzende/r	bisherige/r Vorsitzende/r
<b>Biemenhorst</b>	Maria Bußkamp	Burkhard Weber
<b>Mussum</b>	Paul Demming	Maria J. Bocktenk
<b>Südlohn</b>	Franz-Josef Bucks	Hubert Döbbelt
<b>Vreden</b>	Guido Leeck	Dr. Hermann Terhalle



---

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Heimatvereine das gute Gewissen und dem Gemeinwohl verpflichtet

(sc). Den Veranstaltungskalender des *Heimatvereins Borken e.V.* für dieses Jahr leitet der ehemalige *Vorsitzende Alfons Thesing* mit dem Wunsch an die Mitglieder ein, dass sie sich weiterhin engagiert für die Aufgaben einbringen und nachhaltig einsetzen.

In der Wahrnehmung der Vielfalt der Bereiche in der Bewahrung und Aufarbeitung der Stadtgeschichte, die endlich im Stadtmuseum in einer Gesamtschau zu sehen sein muss, ist immer noch kein sichtbarer Fortschritt zu sehen, schreibt der Vorsitzende. Der Heimatverein hätte sich zudem eine größere Berücksichtigung der historischen Situation bei der Stadtplanung gewünscht.

*Alfons Thesing*, seit 30 Jahren *Vorsitzender des Heimatvereins*, tritt in der Generalversammlung am 25. Februar von seinem Ehrenamt zurück.

An die Mitglieder gewandt, schreibt er in der Einladung dazu: „Heimatvereine sollten so etwas wie das gute Gewissen ihrer Stadt darstellen und sich ohne politische oder andere Rücksichtnahmen nur dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen, was hin und wieder auch auf Unverständnis stoßen kann. Das liegt aber in der Natur der Sache.“

Der Heimatverein hat sich seit Jahren mit Nachdruck dafür eingesetzt, Die Frage bleibt, inwieweit haben sich die politisch Verantwortlichen für die räumliche Neugestaltung des Stadtmuseums und für die Durchsetzung einer zusammengefassten stadsgeschichtlichen Dauerausstellung Interesse gezeigt?

Die Antwort ist für alle diejenigen, die sich mit großem Einsatz für die Aufgaben in der Heimatpflege ehrenamtlich einbringen, dazu gehören auch die in der Aufsicht des Stadtmuseums Tätigen und nicht zuletzt auch Borkens Bevölkerung mehr als unbefriedigend. Soll jetzt mit der Lösung bis zur REGIONALE 2016 gewartet werden?

### Blick in das Veranstaltungsprogramm 2010

Gemeinsam mit dem Stadtmuseum und der Volkshochschule Borken beteiligt sich der Heimatverein an der Veranstaltungsreihe „Geschichte ist mehr...“ Die

Veranstaltungen sind unter der Rubrik „Was – Wann – Wo“ aufgeführt.

Am Mittwoch, dem 24. März ist um 19:30 Uhr ein Erfahrungsaustausch mit den Nachbarschaften in der Stadt über das Thema Brauchtum, einst und heute.

Am 28. April wird um 15.00 Uhr im Stadtmuseum die Maitremse erstellt. Es werden Hinweise zu diesem uralten Brauchtum in Borken und Bastelanweisungen gegeben.

Am Freitag, 30. April ist die Maitremsenfeier auf dem Marktplatz um 17.00 Uhr. Es wird gesungen und getanzt als Auftakt dieses Brauchtums. Die Veranstaltungen der Tremsenfeier in den Nachbarschaften sind am 1. Mai.

Am Mittwoch, 16. Juni wird um 18.00 Uhr zum „Schnaodgang“ mit dem Fahrrad aufgebrochen. Treffpunkt ist an der Gaststätte „Zum Döringbach“.

Das traditionelle Johanni-Läuten ist am 24. Juni um 13.00 Uhr im Glockenturm des Alten Rathauses.

Am Samstag, 26. Juni beginnt um 10.30 Uhr am Kultur- und Jugendzentrum, Josefstraße, eine Fahrradtour zum Kuhlennenn in Hochmoor.

Am Donnerstag, dem 29. Juli spricht um 19.30 Uhr Rudolf Koormann über die Geschehnisse des Borkener Rathaussturzes im Juli 1910.

Am Sonntag, 12. September ist der „Tag des offenen Denkmals“.

Am Sonntag, 18. September veranstaltet der Heimatverein eine Radtour in das „Raesfelder Sagenland“. Abfahrt um 13.00 Uhr am Lindenhof, Raesfelder Straße

Die Jahresfahrt führt vom 11. bis 14. Oktober in die Eifel und den Raum Aachen.

Ein gemeinsames Grünkohlessen „Moos met wat debi“ ist am Samstag, 20. November um 12.30 Uhr.

Den Abschluß der Jahresveranstaltungen bildet der vom Heimatverein organisierte Nikolauszug durch die Straßen der Stadt Borken.

### **Anspruchsvolles Programm des Heimatvereins Epe e.V.**

(sc). Mit einem Faltblatt gibt der *Heimatverein Epe e.V.* sein Programm für das erste Halbjahr 2010 bekannt. Zu Beginn der Auflistung stellt sich der Vorstand des *Heimatvereins*, auch im Bild, vor. Ihm gehören zwölf Mitglieder an. Es sind: Vorsitzender Willy Niehoff, sein Stellvertreter Peter Bakenecker-Serné, Geschäftsführer Paul Elsbernd, Stellvertreter Franz Klönne, Schriftführerin Nanni Frieler, Stellvertreterin Maria Schulze Dinkelborg, Beisitzer: Ludwig Rattmann, Anneliese Siegers, Maria Wenker und Theo Overkamp, Sachkundige Mitglieder: Hilde Schmeing und Josef Overkamp.

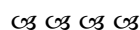
Zahlreiche und wiederkehrende Veranstaltungen finden im Heimathaus statt. Mitglieder und Freunde treffen sich regelmäßig zu Kuernachmittagen und zum Platt kueren, zum Gesang, zu Wanderungen und Radtouren.

Im Heimathaus werden für das Archiv des *Heimatvereins* gesammelt: Fotos, Postkarten, Bilder, Bücher, Familienunterlagen und Erinnerungsstücke.

Das Heimathaus ist montags von 9.00 bis 12.00 Uhr und dienstags von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

*Vorsitzender Willy Niehoff* lädt die Mitglieder und die Bevölkerung zu Beginn der Vorstellung des Programms herzlich ein, die Angebote reichlich zu nutzen. Das schreibt er in seinem Neujahrsgruß, auch im Namen des Vorstandes und vermittelt alle guten Wünsche für 2010.

Das Heimathaus steht für alle Vereine und Klubs der Gemeinde offen für ihre Veranstaltungen oder für Klassentreffen. Termine können vereinbart werden.



Am Karfreitag, dem 2. April, wird zu einer gemeinsamen Radtour zum Kreuzweg nach Nienborg eingeladen. Abfahrt ist um 10.00 Uhr ab dem Heimathaus.

Am Mittwoch, dem 14. April, lädt der Heimatverein zu einem Vortrag zur „Entstehung und Verbreitung des Islams“ ein. Salim Cakmak und Peter Benger stellen die Vielfalt muslimischer Religionsgruppen vor. Beginn im Heimathaus um 19.00 Uhr.

Am 20. April wird die „Geschichte von Gronau und Epe“ während einer Besichtigung des Stadtarchivs in Gronau vorgestellt. Stadtarchivar Gert Lippert ist der Gastgeber und Informant. Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr in Gronau, Bahnhofstraße 40.

Geplant ist eine Fahrradtour dorthin. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr am Heimathaus.

Am Samstag, dem 8. Mai, wird zu einer Besichtigung des Technischen Hilfswerkes Gronau eingeladen unter dem Motto „Heimat deine Werke“. Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr in der Vereinsstraße 135, Gronau. Dazu ist eine Anmeldung notwendig. Vorgesehen ist wieder eine Radtour dorthin. Abfahrt um 14.00 Uhr ab dem Heimathaus.

Am Mittwoch, 19. Mai findet ein Besuch der Energieversorger im Amtsvenn um 16.00 Uhr statt. Dr. Ickemeyer, Leiter der Biologischen Station in Zwillbrock, spricht zu dem Thema „Ansiedlungen von Energieversorgern und die Auswirkungen auf die Landwirtschaft und den Naturschutz“.

Treffpunkt ist am Heidehof, Amtsvenn 1. Vorgesehen ist, auch dorthin mit dem Fahrrad zu fahren.

Am Donnerstag, dem 17. Juni hält Peter Benger einen Lichtbildervortrag zu dem Thema „Die Ostfalen haben ihre Heimat wieder“. Die Veranstaltung beginnt um 19.00 Uhr im Heimathaus Epe in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Gronau.

#### *Vier Tage Westflandern – eine Studienfahrt*

Vom 6. bis zum 9. September veranstaltet der Heimatverein eine Studienreise nach Westflandern. Besucht werden die Städte Brüssel, Brügge, Antwerpen und Gent. Mit den Stadtführungen verbunden sind interessante Besichtigungsprogramme. Im Heimathaus liegt der Reiseplan zur Einsicht aus. Rechtzeitige Anmeldungen zur Teilnahme sind erforderlich.

Anschrift: Heimatverein Epe e.V. und das Heimathaus Epe von Keppel -Straße 10, 48599 Gronau-Epe

Telefonnr. 02565/7899, Fax: 02565/40 28 42

E-Mail: [heimatverein@epe.de](mailto:heimatverein@epe.de) Internet: [www.epe.de](http://www.epe.de)

### Goldene Gemeindeplakette für Hermann Lütke-Wissing

Für seine außergewöhnlichen Verdienste im kulturhistorischen Bereich verlieh der Rat der Gemeinde Heek als höchste Auszeichnung die Gemeindeplakette in Gold an Hermann Lütke-Wissing, den stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatvereins Nienborg.

Er habe sich als „Urgestein“ des Heimatvereins neben seiner Ratsstätigkeit (1972 bis 1989) und weiteren Ehrenämtern „unermüdlich als Botschafter für Nienborg“ engagiert, führte Bürgermeister Ulrich Helmich aus – sei es als Mühlenwart, der Besucher- und Kindergruppen die Funktionen und Bedeutung der alten Mühle näher brachte, als „Vater“ des wiederbelebten Clemensmarks, Mitorganisator der 800-Jahr-Feier Nienborgs (1998) oder fachkundiger touristischer Führer über den Burgbereich. Den Glückwünschen schloss sich auch Vorsitzender Bernhard Kock für den Heimatverein Nienborg an.



Ehre, wem Ehre gebührt (v. l.): Ehrenratsherr Bernhard Probst mit Gattin Gabriele, Landrat Dr. Kai Zwicker mit seiner Frau Dorothe, Bürgermeister Ulrich Helmich, Hermann Lütke-Wissing, Träger der Gemeindeplakette in Gold, nebst Ehefrau Klärchen, sowie Dagmar Scheunemann-Poelchau.

Bericht von Manfred Elfering am 17. Dezember 2009

### Außenanstrich am Heimathaus Heiden

**Heiden.** „Mitglieder und Freunde des *Heimatvereins Heiden* haben es auch am Neujahrstag wieder verstanden, auf der Diele und der Deele das neue Jahr zu begrüßen. Im Kamin auf der Diele prasselte ein gemütliches Feuer und sorgte für kuschelige Wärme.

Zur Begrüßung bekam jeder Gast ein Anisken eingeschickt und den Wunsch „Glückseligs Nijjaohr“ zu

hören. Das „Nijjaohrwinnen“ gehört zum gesellschaftlichen Leben. Dort wird mit Bekannten geklönt, an Getränken genippt und in die knackigen Iserkökskes gebissen.

Dass dabei auch über den Zustand des Hauses gesprochen wird, versteht sich von selbst. Die Anschaffung eines Schrankes oder einer Wanduhr für die Diele, neuer Stühle oder eines Teppichbodens sind genau so von Interesse wie Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten. Sie gehen quasi alle Heidener an.

Das Haus ist ein Aushängeschild, Start und Ziel für viele Vorhaben. Wer in die Westmünsterlandhalle, ins Kartoffelhaus, ins Haus der Musik oder in den Klümpers Spieker will, passiert das frühere Bauernhaus mit dem großen Scheunentor.

Das Jahr über ist es Anlaufstelle für viele Nutzer. Auf der Deele werden Gedichte und Vertellstückes vorgetragen, Dias aus der Düwelsteen-Gemeinde während der NS-Zeit gezeigt und bei Praotaowenden Filme, die das Leben auf dem Lande vor mehreren Jahrzehnten beleuchten.

Seit April 1998 werden im Heimathaus auch Heiratswillige getraut. Prominente Gäste tragen sich auf der Diele ins Goldene Buch der Gemeinde ein. Verpflegt werden dort ebenfalls Jugendkicker aus vielen Ländern, die Anfang Januar zum Eurocup nach Heiden anreisen. Wenn es deftiger zugeht, werden dort Panhas und Brunekooken serviert.

Draußen laden das Jahr über die Beete zum Entdecken und Verweilen ein.

In den Ferien nutzt *Vorsitzender Gregor Tüshaus* das Heimathaus als Startpunkt für viele Kinder, die an einer Dorfrallye teilnehmen.

Der Anstrich der Putzfassade ist ein Vorschlag des Bürgermeisters. Er bedarf noch der Zustimmung der Politiker in den Haushaltsberatungen.

Dieser Artikel von Hans-Hubert Konert erschien am 05. Januar 2010 in der Borkener Zeitung. Die Aufnahme ist von Herrn Rohring aus Heiden.

### Nijjarkes und Neuigkeiten im Heimathaus Grave in Gemen

**Gemen.** Nijjarkes und Neuigkeiten, darum drehte es sich beim Nijjaar-Afwinnen beim Heimatverein Gemen im Heimathaus Grave. Iserkökskes – Neujahrshörnchen aus Tradition, drabbigen Anis damit der

Magen aufgewärmt und die Gespräche angeregt werden gehören, wie die Neujahrsgrüße zu diesen alljährlichen Treffen.

*Vereinsvorsitzender Albert Rentmeister* dankte zunächst den Organisatoren für ihre Arbeit und der Stadt Borken für ihre Unterstützung. Er erinnerte daran, dass der Verein vor 20 Jahren gegründet wurde und mit *Klaus Bergsdorf* heute noch ein Mitglied des Gründungsvorstands anwesend war.

In einem kleinen Rückblick erinnerte Rentmeister daran, dass sich aus dem Verein mit 70 Gründungsmitgliedern jetzt ein aktiver Verein mit über 400 Mitgliedern im Alter zwischen 20 und 90 Jahren entwickelt habe. 1992 wurde die Volkstanzgruppe gegründet, 1997 der Shanty-Chor und vor einem Jahr die Arbeitsgruppe Plattdeutsch. Natürlich gab es im Laufe der Jahre zahlreiche kleinere und größere Aktionen.

Dazu gehören das Ernten wie in alten Zeiten, die Folklorefeste, der Washtag oder die Arbeitseinsätze im Sternbusch. Wer den Kalender des Vereins liest, erfährt, dass auch das neue Jahr wieder zahlreiche Veranstaltungen bringen wird.

Grüße überbrachte auch *Pastor Georg Michael Ehler* und zwar für beide Kirchengemeinden. In guter Ökumene werde es auch weitergehen, wie beispielsweise beim großen ökumenischen Kirchentag in diesem Jahr in München, zu dem der Pfarrer alle Gemeindeglieder beider Konfessionen herzlich einlud.

Wieder in die Vergangenheit führte dann *Ehrenmitglied Heinrich Wolter*. Der hatte nämlich eine alte Karte aus den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts mitgebracht. Auf der waren die Milchfuhrbetriebe eingetragen – aus einer Zeit, als es noch keine Tanklastzüge und Tetrapacks gab, sondern die Bauern die Kuhmilch vom Pferdewagen abholen ließen.

Dieser Artikel von Hubert Gehling erschienen in der Borkener Zeitung.

### Nij-jaor-afwinnen im Heimathaus Marbeck

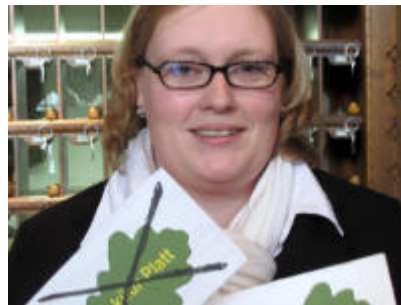
**Marbeck.** Die obige Veranstaltung Nij-jaor-afwinnen“ am 3. Januar im Heimathaus Marbeck haben sehr viele Spaziergänger aus Marbeck und Umgebung genutzt.

Nachdem der Kiepenkerl die Besucher mit einem Nij-Jaor-Schnäpsken begrüßt hatte, wurden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr ausgetauscht.

Bei einer Tasse Kaffee mit Iserköskes, frisch gebacken von Änne Höing und Fine Lülf wurden die Begebenheiten des alten Jahres noch einmal aufgefrischt.

### In Legden ist Plattdüütsk lebendig

**Legden.** Der Pfarrer kann es. Die Kindergartenleiterin auch. Der Bürgermeister ebenfalls – wenn auch mit leichten Abstrichen wegen mangelnder Übung – und ganz viele Legdener und Asbecker, die wir gestern befragt haben, können es sowieso: Platt küörn.



Versteht gut platt, spricht aber nicht besonders gut: Maren Schöpker von der Rezeption des Dorfes Münsterland.

Foto: Sylvia Lüttich-Gür

Zum heutigen internationalen Tag der Muttersprache haben wir uns in Legden und Asbeck umgehört – und viel „Mönsterlänner Platt“ gehört. „Die Sprache ist bei uns noch recht lebendig“ sagt *Alfred Janning*, *Vorsitzender des Legdener Heimatvereins* und zugleich Kreisheimatpfleger.

Seine Eltern hätten mit ihm kaum Platt gesprochen. Das habe er sich erst später außerhalb des Elternhauses selbst beigebracht – etwa in der Theatergruppe der Kolpingsfamilie oder mit Freunden. Beruflich sei ihm das später von nutzen gewesen, sagt der scheidende Leiter der Legdener Sparkassenfiliale. In Gelddingen sprachen viele Kunden gerne die Muttersprache – und freuten sich, wenn sie auch verstanden wurden.

Auch *Bürgermeister Friedhelm Kleweken* hat die Muttersprache der Region nicht von Mutter und Vater gelernt, „obwohl die sich untereinander nur auf Platt unterhalten haben“. Mit den Kindern hätten sie aber ausschließlich hochdeutsch gesprochen, wie er berichtet – wohl aus der damals weit verbreiteten Sorge heraus, dass die Kinder sonst Schwierigkeiten in der Schule hätten.

*Irmgard Geukes*, die Leiterin der Brigiden-Grundschule, kennt diese Sorge von einst. Tatsächlich sei das mit den grammatikalischen Fällen insbesondere des Dativs und des Akkusativs, so eine Sache, wenn man nur platt spreche. Denn im Dialekt werde dazwischen gar nicht unterschieden.

Dieses Problem kennt die Schulleiterin aber nur vom Hörensagen: „Heute kommt kein Kind zur Schule, das zuhause nur Platt gesprochen hat“, sagt sie.

Längst seien es die Schulen, die sich bemühten, die Sprache vorm Aussterben zu retten – etwa durch Vorlesewettbewerbe und spezielle Übungen.

Doch die Gefahr, dass das Platt einmal ganz verschwindet, wie es Sprachwissenschaftler für viele Regionen prophezeien, sieht sie nicht: „Dafür höre ich es noch viel zu oft, und das freut mich sehr.“ Immerhin: 20 Mädchen und Jungen nehmen am Montag am Plattdeutsch-Lesewettbewerb teil: „Das ist ein gutes Zeichen.“

Von Sylvia Lüttich-Gür am 20. Januar 2010 in der Münsterland-Zeitung

### Familienforscher trafen sich im Raesfelder Heimatmuseum

**Raesfeld.** Positiv überrascht zeigte sich der *Vorsitzende des Heimatvereins Raesfeld, Richard Sühling*, über die Resonanz auf seine Einladung zum ersten Treffen von Familienforschern auf Ortsebene.

Dabei konnte er nicht nur Familienforscher aus der Gemeinde Raesfeld begrüßen, sondern auch solche aus Nachbarorten, die ihre Wurzeln in Raesfeld oder Erle haben.

Nach einer Vorstellungsrunde, in der jeder Teilnehmer Informationen zu seinen eigenen Forschungsschwerpunkten vortragen konnte, kam es unter den Anwesenden schnell zu einem regen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Aus den verschiedenen Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, dass es sehr unterschiedliche Ansätze zur Erforschung der eigenen Familie gibt; vom Einstieg über die Befragung der Geschwister, Eltern, Großeltern bis hin zur Auswertung unterschiedlichster Quellen wie Kirchenbüchern, Standesamtsaufzeichnungen, Personenstandsregistern, Steuerlisten, Brandkataster, Hofesakten.

Wer Familienforschung ernsthaft betreiben will, dem wurde schnell klar, dass es sich um ein zeitaufwändiges Hobby handelt. Einzelne Quellen kann sich der interessierte Familienforscher nur bei einem Besuch und mit intensiver Suche in zentralen Archiven wie dem Gemeindearchiv, Bistumsarchiv oder Staatsarchiv erschließen.

Um bei den Anwesenden Interesse zu wecken, hatte der Heimatverein Raesfeld Quellenmaterial wie z.B. Kirchenbuchabschriften, das sich in seinem Besitz befindet, zur Ansicht ausgelegt. Es war schön, zu erleben, wie dadurch unmittelbar Forschungsinteresse ausgelöst wurde. Auf besonderes Interesse stießen

die von Dr. Schüling aus Rhede herausgegebenen Kirchenbuchabschriften von 1653 bis 1800.

Nach lebhafter Diskussion stellte sich die Frage: „Wie wollen wir mit dem Thema Familienforschung in Raesfeld weiter umgehen?“ Die Teilnehmer waren sich schnell einig: „Wir werden uns ab Januar 2010 jeweils am letzten Samstag des Monats ab 14.00 Uhr unter dem Dach des Heimatvereins als Arbeitskreis Familienforschung im Museum am Schloss treffen.“ Als weiteres Ziel für die Zukunft wurde festgehalten, einerseits die individuellen Familienforschungsergebnisse mit Hilfe der vorliegenden Quellen zu ergänzen, andererseits die Raesfelder Quellen zur Familienforschung der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Teilnehmer gingen mit dem gegenseitigen Versprechen auseinander, dass weitere Treffen folgen sollen. *Dem Heimatverein, vertreten durch Richard Sühling und seiner Frau Margret*, die mit Kaffee und Plätzchen für einen stimmungsvollen Rahmen gesorgt hatte, wurde von allen Seiten für die Initiative gedankt.

### Sagenhafte Orte:

#### Rätsel um einen Schimmel in Werth

**Isselburg-Werth.** Wenn in Werth vom weißen Pferd die Rede ist, dann ist damit nicht einfach irgendein Schimmel gemeint. „In das weisse Pferd“ ist die Inschrift auf einem Stein, der über der Tür eines Bürgerhauses an der Deichstraße angebracht ist. „Wie es dazu kam, ist eine Geschichte, nach deren Wahrheitsgehalt man suchen muss“, sagt *Friedhelm Scheewel, Ehrenvorsitzender des Werther Heimatvereins*.

Fest steht immerhin, dass das Gebäude unter Denkmalschutz aus dem Jahr 1697 stammt (diese Zahl verraten die Maueranker). Es ist im schlichten Barockstil des Niederrheins gebaut worden. Auffallend ist der elegante Abschluss, ein geschwungener Knickgiebel. Auch die



Das Haus in der Deichstraße Nummer 44 ist das älteste Gebäude von Werth.

unsymmetrische Anordnung der Fenster ist ungewöhnlich. Bauherren waren der Rentmeister Lambert van Thiel und seine Frau, was sich in den Hausmarken neben dem Tier zeigt.

Besagter van Thiel hat denn auch etwas mit der Sage zu tun, deren Ursprung in einem eiskalten Winter liegen soll, etwa 300 Jahre zuvor. Der Rhein, damals noch ein unberechenbarer Fluss, war zugefroren, schildert Friedhelm Scheewel. Die Eisschollen, die mit der Strömung zu Tal trieben, türmten sich bei Rees zu ungewöhnlichen Gebilden auf, fast wie ein Stauwehr. Nach einem strengen Frost setzte aber über Nacht plötzlich Tauwetter ein. Just in dieser Zeit war ein Bote auf seinem Schimmel unterwegs von Rees nach Werth. Von Scholle zu Scholle sprang der Schimmel noch über den Rhein, während sich das Flusswasser in einer Flutwelle bis in die Straßen des zwölf Kilometer entfernten Werth ergoss.

Der Reiter floh vor den Wassermassen, bis sie ihn in Werth in der Deichstraße zum Anhalten zwangen. Denn hier liegt der Ort am höchsten, beschreibt Scheewel. Der Mann kam beim Rentmeister van Thiel unter und durfte sich ein paar Tage Werther Gastfreundschaft angedeihen lassen, bevor er sich wieder auf den Weg machte.



Über der Haustür gibt der Inschriftenstein Rätsel auf. (Fotos: Katja Fischborn)

„Die ältere Generation kann sich eventuell noch an die Jahrhundertflut von 1946 erinnern“, sagt

Scheewel. Damals brachen nach dem Frost Anfang Februar alle Dämme und Deiche. „Da konnte man sehen, wie schnell Flusswasser sein kann.“

Doch es gibt noch einen zweiten Erklärungsversuch: Das Haus von Lambert van Thiel könnte früher auch als Rasthaus für Reisende aus dem Münsterland an den Niederrhein gedient haben. Im Taufbuch der lutherischen Kirche Werth ist nämlich bei Lambert van Thiels Eintragung die Berufsbezeichnung „Braucher“ genannt. „Nachfahren des Ahnen leben noch heute in Werth und arbeiten in der Landwirtschaft“, erklärt *Friedhelm Scheewel*. Besagter Braucher könnte damals ein weißes Pferd besessen haben, das dem Gasthof dann vielleicht seinen Namen gab.

Dieser Artikel von Katja Fischborn erschien im Bocholter-Borkener Volksblatt.

## Mundartveranstaltung im Museum am Schloss

**Raesfeld.** „Jede Region liebt ihren Dialekt, sei er doch eigentlich das Element, in welchem diese Seele ihren Atem schöpfe“, das sagte schon Johann Wolfgang von Goethe. Die spezifischen Eigenheiten eines Dialekts können schriftlich aufgezeichnet werden, ein bayerisches Beispiel: „I hab no nia koan Rausch ned k´habt.“

Die Mundart eines Sprechers allerdings zeigt sich auch beim Vorlesen eines in akkuratem Hochdeutsch verfassten Textes. Mittlerweile sorgen sich viele Menschen um die Zukunft ihres Dialekts, den sie als Muttersprache gelernt haben. Wie zum Beispiel der schlesische. *Edith Stenert* hat ihn von ihren Eltern gelernt. „Unsere Kinder verstehen, aber sprechen das Schlesische nicht“, berichtete sie. Passend zur Jahreszeit trug sie die Geschichte „Das warme, weiche Federbett“ auf Schlesisch vor.

Aus dem vogtländischem Weihnachtsbuch „Wie iech miech auf Weihnachten fraa“ sang *Irmgard Gettler* ein Weihnachtslied, *Werner Hansen* versuchte, die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium auf Pfälzisch, der *Vorsitzende des Vereins, Richard Sühling*, auf Schwäbisch vorzutragen. Natürlich durfte auch das Plattdeutsche aus „Roasfeld“ neben dem traditionellen „glücklich Nijjoahr“ nicht fehlen. Eine Menge gab es zu den Erfahrungen mit den Sprachgewohnheiten zu erzählen und auch über das eine oder andere „Vertellstücksken“ zu lachen.

Dieser Artikel von Gaby Eggert erschienen am 8. Januar 2010 in der Borkener Zeitung.

## Sagenhafter Ort in Rhede: Haus Kretier und der „Blutregen“

**Rhede.** Es war im Winter des Jahres 1671. Schnee lag damals wohl nicht am Haus Kretier. Es soll geregnet haben. Die Sage berichtet von Blutregen, der in den Gräben des adeligen Gutes fiel. Das Blutwasser soll gefroren sein, die rot gefärbten Eisstücke wurden in den benachbarten Orten zur Schau gestellt, so die Überlieferung. Im „Blutregen von Kretier“ sahen die Menschen vor mehr als 300 Jahren ein Vorzeichen des Krieges.

Zu dieser Zeit lag Fürstbischof Bernhard von Galen häufig im Streit mit den Holländern. Einer seiner Kriege war von 1672 bis 1674. Wie fast alle Kriege soll auch dieser durch wunderbare Zeichen - wie den Blutregen - angekündigt worden sein. Ein Zeichen, das in der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts durchaus häufiger auftaucht.

Dass es Blut geregnet hat, glaubt *Raphael von Hövell*, der mit seiner Familie auf der Insel vom Kretier wohnt, nicht. Er tippt eher auf ein seltenes Naturphänomen. Er habe selbst schon einmal ganz früh am Morgen die Gräfte eingebettet in tieferer Kulisse gesehen.

Die Erscheinung des „Blutregens“, wie sie in der Literatur auftaucht, ist zwar selten, so doch keineswegs übersinnlich. Rote Wasserflöhe, die zu einer rötlichen Färbung des Wassers führen, Steine, schimmelähnliche Pilze oder Algen, die bei massenhaftem Auftreten blutrote Flecken auf dem Schnee hervorrufen, sind Erklärungen für „Blutregen“.

*Raphael van Hövell* und seine Familie pflegen diese einzige Sage, die um das Haus rankt, gerne. Wenn die Teilnehmer der Sagen-Safari, die Stadt, Heimatverein, Bühnenspielverein und Rheder Ritter seit einigen Jahren anbieten, auf der Insel vom Kretier Station machen, servieren die van Hövells Traubensaft. „Das rote Blut“, sagt van Hövell und lacht. Der Land- und Forstwirt lebt mit seiner Frau Fay Catherine und den Kindern Antony, Magnus und Julius mit Blick auf Haus Kretier. Van Hövell hat den alten Stall mit Landarbeiterwohnung für seine Familie umgebaut. Im Herrenhaus wohnt sein *92-jähriger Vater Alexander van Hövell tot Westerflie*, wie der vollständige Familienname lautet. Das unter Denkmalschutz stehende Haus sei voll eingerichtet, berichtet Raphael van Hövell, der dort gemeinsam mit seinen neun Geschwistern aufgewachsen ist. Jeder habe dort noch sein Zimmer, wenn er nach Hause komme. Geblieben ist nur der Forst- und Landwirt, der den Betrieb übernommen hat. Er ist der Jüngste, „20 Minuten jünger als mein Zwillingbruder“.

„Unglücke hat es eigentlich nicht gegeben“ in der Geschichte des Hauses, sagt van Hövell, der die alten Unterlagen sammelt. „Das Haus hat uns immer Glück gebracht. Vermehrt hat sich die Familie immer gut hier“, sagt van Hövell und verweist mit einem Augenzwinkern auf seine neun Geschwister, die inzwischen selbst 24 Kinder haben.

Dieser Artikel und das Foto von Sabine Hecker erschien am 8. Januar 2010 im Bocholter-Borkener Volksblatt.

## Heimatverein Gemen beschenkt Kindergärten in Gemen und notleidende Kinder in Haiti

**Gemen.** Dass der Nikolaus Kinder beschenkt, ist ja nichts Neues. Im Allgemeinen tut er das aber an seinem Namenstag im Dezember. Auch in Gemen hatte er dabei im vergangenen Jahr viele Tüten verteilt. Da die Gemener aber derart spendabel waren, dass es nicht nur für die Tüten reichte, konnte der Heimatverein, Organisator des Nikolauszuges, jetzt im Heimathaus weitere Geschenke verteilen.

*Vorsitzender Albert Rentmeister*, „Nikolaus im Ruhestand“ *Hans-Georg Zurhausen* und *Herbert Helling* überreichten je 150 Euro an die Gemener Kindergärten St. Marien, Sonnenburg, Regenbogen und Mozartstraße, an den Kinderchor Burgspatzen, die Kinder- und Jugendbücherei im Alten Kloster und den Förderverein der Cordula-Schule. Mit je 100 Euro wurden die Tageseinrichtung Pustebume und die Krabbelgruppe der kfd Gemen unterstützt.

Außerdem hat der Vorstand beschlossen, weitere 150 Euro für die Kinder in Haiti an eine Hilfsorganisation zu überweisen.

Dieser Artikel von Hubert Gehling erschien in der Borkener Zeitung.

---

## BUCHTIPPS

---

### Neuaufgabe: Die Cyriakus-Feier zu Borken

(sc). Neuaufgelegt worden ist das Buch „Die Cyriakus-Feier zu Borken“, mit dem Untertitel „Der Sieg über den Grafen von Geldern und seine Verbündeten“.

Geschrieben hat es *Bernhard Mensinck*, Beigeordneter der Stadt Borken im Jahr 1841. Gedruckt wurde es 1844 in der Druckerei J.L. Romén in Emmerich.



Es ist eine „geschichtliche Darstellung aus dem 14. Jahrhundert, bearbeitet nach den besten Quellen“.

Die Idee zu der bibliographischen Neuaufgabe ist dem Borkener *Dr. Heiner Teroerde* zu verdanken, der „bei den Nachfolgern Mensinck’s nachgeforscht hat,

die heute im Stadtarchiv Borken im Diebesturm ehrenamtlich ihre Forschungsarbeit verrichten“, wie es in einer Fußnote heißt.

In dieser historischen Erzählung geht es um die siegreiche Schlacht der Borkener Bürger unter ihrem *Obristen Henric de Wynen* am 8. August 1323, am Cyriakustag, in den „Bröken“ bei Lette, nahe Coesfeld gelegen, gegen das Geldrische Heer. Damals hatte der Bischof von Münster, Ludwig II. die Bürger der Stadt um militärische Hilfe gebeten, die ihm gewährt wurde.

In seiner nach 500 Jahren aufgeschriebenen Darstellung zu diesem geschichtlichen Ereignis hat sicherlich auch viel Fantasie eine Rolle gespielt. In seine Nacherzählung hat der Autor eine zarte Liebesgeschichte mit hinein gewoben. Das kann man als Leser bei der Wiedergabe der kriegerischen Strategie, die zu dem Sieg führen sollte und weiteren Details feststellen.

*Bernhard Mensinck* hat es verstanden, von den Vorbereitungen, den Zusammenkünften des Rates und den wehrhaften Bürgern im Rathaus, von der Einwilligung zu der Hilfe für den Bischof in einem immer wieder fesselnden Stil in der damals gebräuchlichen Sprache und Grammatik zu schreiben.

Der Druck und die Fertigstellung des Buches musste ja auch zu finanzieren sein. In das Buch integriert sind das „Subscribenten-Verzeichnis“. *Bernhard Mensinck* hat für die Finanzierung und den Kauf des Buches in vielen Städten und Gemeinden geworben. Das beginnt in Ahaus, geht weiter über Billerbeck, Bocholt, Coesfeld, Dorsten, Dülmen, Lüdenscheid, Münster, Recklinghausen, Wesel und Winterswyk, um nur einige zu nennen. Auf den veröffentlichten 17 Seiten sind das wohl Interessanteste die Wiedergabe von Familienamen mit Berufsangabe. Die Nachkommen einiger dieser Spender und Käufer gibt es heute noch in den aufgeführten Städten und Gemeinden.

Dem „Verzeichnis“ vorangestellt war in Gedichtform die Bitte des Autors um eine Spende.

Der Cyriakustag war für die siegreichen und tapferen Borkener Bürger die Gründungszeit für Schützenvereine, aus denen sich der St. Johanni Bürger-Schützenverein Borken e.V. heraus kristallisiert hat. Das ist in dem Buch „675 Jahre Schützengeschichte in Borken 1323 – 1998“ nachzulesen, das zu diesem Jubiläum herausgegeben wurde.

Die Gesamtherstellung der Neuauflage besorgten das Gutenberghaus in Stadtlohn und der Verlag Het

Oerd Borken. Informationen gibt es unter [info@het-oerd.de](mailto:info@het-oerd.de)

Das Buch kostet 14.80 Euro und ist im Stadtmuseum Borken, in der Arztpraxis Dr. Susanne Empting, Am Kuhm 37 und in dem Geschäft Heinrich Benning, Mühlenstraße 5 zu kaufen.

#### *Zweite Auflage im Jahr 1924*

In dem Buch „Borkener Stadtgeschichte 1226 – Durch sieben Jahrhunderte hindurch - 1926“, in diesem Jahr neu aufgelegt, nachzulesen im Heimatbrief Nr. 206, Mai-Juni 2009, wird in dem Rückblick „Sieben Jahrhunderte Borkener Stadtgeschichte“ von *Justizrat Josef Brinkman* in dem Kapitel „Stadt Borken im Mittelalter“ auf den Seiten 24/25 über die siegreiche Schlacht der Borkener im Jahr 1323 berichtet. Interessant ist der Hinweis, dass im Jahr 1924 das Buch, geschrieben von *Bernhard Mensinck* anlässlich der „Sechshundertjahrfeier“ der Cyriakusschlacht“ vom „St. Johannis=Schützenverein, der die Traditionen der seit dieser Schlacht in Borken entstehenden Schützengilden fortführt, neu herausgegeben worden ist“.

*Josef Brinkman* schreibt: „Einen glänzenden Beweis ihrer militärischen Schlagkraft gab (die) Stadt Borken in der geldrischen Fehde, in der es im Jahre 1323 den Borkenern unter ihrem Oberst Hendrick de Wienen gelang, bei Lette, östlich vom Heubach den Grafen Reinold von Geldern völlig aufs Haupt zu schlagen“.

Ein erbeutetes Banner wurde damals in der Kirche aufgehängt ( ) mit der berühmt gewordenen Inschrift: „Jnd Jair unses Heren MCCCXXIII in tiden Bischop Lodewich van Hessen up dach Cyriaci Schlögen de van Borken den Gelrischen nedder LXXXVI Ridderne Knechte dar dit Banner van is Gode tho danke und S. Remigius“.

#### **„Burgen und Schlösser im Münsterland“**

„Das Münsterland lässt sich gerne auch als „Land der Wasserburgen“ bezeichnen. Eine für Radtouristen entwickelte Route führt auf den malerischen Wegen des flachen Landes gar an „100 Schlössern vorbei“. So lautet einladend zum Lesen und Betrachten die Einleitung zu dem opulenten Bildband im Format von 31 x 24 cm.

Sorgfältig ausgewählte Objekte, 29 an der Zahl, alleamt einzigartige Kleinodien, werden vorgestellt.

Sie umfassen in ihrer baulichen Vielfalt sowohl Beispiele mittelalterlicher Trutzburgen von Gräften um-



geben, kleinere Herrenhäuser – oft in englischer Untertreibung, lediglich mit der sachlichen Bezeichnung „Haus“ – wie auch repräsentative große Residenzen mit weitläufigen Parkanlagen sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land gelegen.

Die ausgewählten Objekte sind im Innencover auf einer Karte des Münsterlandes in ihrer geographischen Lage mit Ortsbezug und einem Schwarzweißfoto im Miniformat dargestellt.

Vor Einstieg in die Beschäftigung mit den Einzelobjekten sollte die 14 Seiten umfassende Text Einführung studiert werden.

Hier wird der Leser in thematischen Schwerpunkten wie u. a. „Burgen und Schlösser im Wandel der Geschichte“ – „Der adelige Landsitz als Wirtschaftsbetrieb“ – „Das Münsterland – ein Konfession-Staat“ – „Herrschaft und Nachbarschaft“ oder „Schloßkultur“ eingestimmt in die Geschichte, Tradition, kulturelle Vergangenheit und Gegenwart, in welche die Adelsitze des Münsterlandes eingebettet sind.

Widmet sich der Leser und Betrachter anschließend den Einzelobjekten, wird er geführt und begleitet von einem hervorragenden Konzept der beiden Herausgeber für die Gestaltung dieses Werkes.

Hier zeichnet der Historiker Hans-Peter Boer für den gesamten Textteil und der Fotograf Andreas Lechtape für die großartige Bilddokumentation verantwortlich.

Zur Konzeption sei Folgendes festgehalten:

In den Begleittexten, ausgehend von der geographischen Lage, werden die Objekte ausführlich in dem Kontext mit ihren Bezügen zur münsterländischen Landes- und Kunstgeschichte gesetzt. Der Verfasser zeichnet ein lebendiges Bild von den Gründer- und Besitzerfamilien, zeigt ihre Traditionslinien auf, den Besitzerwechsel wie auch der ggf. erfolgten Funktionswandel in der Gegenwart, wo aus manchen ehemaligen Burgen oder Schlössern Museen, Hotels oder öffentliche Begegnungsstätten wurden.

Bei der Darstellung der architektonischen Entwicklung und ihrer Besonderheiten sind in 32 Fällen der Objekte den Anlagen nach Grundrisse bzw. Skizzen zugeordnet, die – wenn auch nur im Zustand des Urkatasers – den Blick für die bauliche Entwicklung schärfen. In geschickter Weise wird der baulichen Vielfalt in der Kennzeichnung der einzelnen Objekte, ihrer Einordnung der Architekturepochen mit ihrem Wandel und zahlreichen Detailangaben sowohl im Text als auch der Fotoauswahl entsprochen.

Der Fotoschwerpunkt des Bildbandes zeichnet sich aus durch erstklassige Fotoqualität, einzigartige Motivperspektiven, Berücksichtigung aller Jahreszeiten in der Präsentation und einem erfreulichen Varian-

tenreichtum in der Formatauswahl für die Layoutgestaltung. Nicht nur 11 Doppelseiten im DIN A3, quasi als Poster, auch 29 DIN A4 und zahlreiche Kleinfotos für Detailkennzeichnungen sind echte „Hingucker“.

Dieser Bildband dürfte sicher als neues Standardwerk ein „Renner“ werden.

Das Buch „Burgen und Schlösser im Münsterland“, von Hans-Peter Boer und Andreas Lechtape ist im Aschendorff-Verlag in Münster erschienen.

216 Seiten, 34,- € ISBN: 987-3-402-12766-7

---



---

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

---

### Neugestaltung der Zeitschrift

#### „Heimatspflege in Westfalen“

(sc). Die erste Ausgabe der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, 23. Jahrgang –1/2010 – präsentiert sich mit überwiegend farbigen Fotografien und der Wiedergabe der Originalnamen von Heimatkalendern und Zeitschriften, die in Westfalen vielzählig erscheinen. In Farbe werden auch die Persönlichkeiten abgebildet, die auf den verschiedensten Gebieten in der Heimatspflege tätig sind. Die fortschreitende Technik im Medien-, Farb- und Druckbereich macht das heute möglich.

Die erste Ausgabe in diesem Jahr mit 50 Seiten vermittelt in den Berichten, Neuigkeiten aus dem Westfalenland, beginnend mit einer Vorstellung von „Bilder am Wegesrand – Bildstöcke, Wegekreuze, Heiligenstatuen“, geschrieben von *Joachim Eichler*. Zahlreiche Fotografien zeigen Bildstöcke und Kreuzstationen aus dem Münsterland. Bereits auf dem Titelblatt geht die Redaktion der Zeitschrift auf das erste Thema „Bilder am Wegesrand“ ein und veröffentlicht Kreuzwegereliefs von 1520 aus einer bedeutenden münsterschen Werkstatt im Sandsteinmuseum in Havixbeck.

In dem Artikel „Auf Schusters Rappen“ ist zu erfahren, dass der *Westfälische Heimatbund* ein „ausgezeichnetes 2600 Kilometer langes Wegenetz anbietet“. Das Markenzeichen der Wanderwege ist das „weiße X“. Die 24 Hauptwanderwege und die zahlreichen Rundwanderwege werden von 35 ehrenamtlichen Wegewarten betreut. Zuständig für diese Abteilung beim Westfälischen Heimatbund ist *Stefan Herringslack*.

Es gibt eine 60seitige, farbige und kostenlose Wanderbroschüre, die gemeinsam mit „Münsterland e.V.“ aufgelegt worden ist.

In den Publikationen „Spurensuche im Münsterland“ wird auf die „Besonderheiten und die kulturellen Sehenswürdigkeiten“ hingewiesen. Sie sind herausnehmbar der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ beigelegt. Die „Spurensuchen“ gibt es mit speziell aufbereiteten Wanderkarten ebenfalls kostenlos beim Westfälischen Heimatbund. In den Heimatbriefen des Kreises Borken werden diese Sonderbroschüren redaktionell ausgiebig vorgestellt.

Nachrichten gibt es über Tagungen, aus Verwaltungsberichten, Foto-Zeitreisen durch das vergangene Jahrhundert, über die im Kreis Borken tätigen Kreisheimatpfleger, über die 200 Jahre alte „Kornwindmühle in Rinkerode“ und über den Besuch in Archiven. Vorgestellt werden neu herausgebrachte Bücher und Zeitschriften.

Die Zahl der jährlich erscheinenden Heimatkalender und Jahrbücher, die bereits viele Jahrzehnte erscheinen, werden neben der Zeitschriftenschau aus Westfalen und Gesamtwestfalen mit ihrem Lesestoff im breiten Rahmen von der Seite 21 bis 48 dargestellt. Auch hier gibt das Layout die Titel in Farbe wieder.

Auf der letzten Seite sind die wichtigsten Termine von Veranstaltungen in der Zeit von März bis September 2010 aufgeführt. Den Abschluß krönt die farbige Wiedergabe der Stahlskulptur „Waschweiber“ von *Fritz Ricken* am Amper Dorfteich.

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V. Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster

Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Klüeting, Werner Gessner-Krone, p.A. Westfälischer Heimatbund

Telefonnr. 0251/203810-0 Fax: 0251/203810-29

E-mail: [westfaelischerheimatbund@lwl.org](mailto:westfaelischerheimatbund@lwl.org).

Internet: [www.westfaelischerheimatbund.de](http://www.westfaelischerheimatbund.de)

### „Weseker Heimatblätter“:

#### Weseke wird wieder zu einem Mühlendorf

(sc). In den neuesten „Weseker Heimatblättern Nr. 58/Februar 2010 berichten Ehrenvorsitzender *Josef Benning* und Vorsitzender *Johannes Beering* über Neuigkeiten aus dem *Heimatverein Weseke e.V.* Sie schauen auch in die Vergangenheit und teilen den

Mitgliedern in Fortsetzungsgeschichten Interessantes aus der Geschichte der Glocken der St. Ludgerus-Kirche und über Höfe in Weseke mit, diesmal über die Hofstelle *Benning* Im Brink und seine Bewohner.

Aus dem Bericht „Weseke wird wieder zum Mühlendorf“ ist abzulesen, dass die Mitglieder nach wie vor neue Projekte ins Auge fassen und zum Glück auch einen großen Teil der finanziellen Mittel dazu bekommen.

#### *Alte Kirchturmuhre läuft wieder*

In einer neuen Vitrine am Heimathaus, die von *Anton Rottstegge*, *Bernhard Langela*, *Werner Kemper* und *Herbert Osterholt* errichtet wurde, ist die alte Kirchturmuhre ausgestellt. Etwa 45 Jahre hat sie im Kirchturm der St. Ludgerus-Kirche ihren „Dienst“ versehen, die genaue Zeit vermittelt, mit einem Glockenschlag die viertel und vollen Stunden angezeigt, zum Angelusgebet aufgerufen. Die Uhr ist 1947 durch die Firma *Bernard Vortmann* in Recklinghausen erbaut worden als Freischwinger mit Motoraufzug.

Im Jahr 1992 ersetzte man sie durch ein vollelektronisches Nachfolgemodell. Damals zerlegten sie *Paul Kranz* und *Georg Dieker*. Eingelagert wurde sie in der Scheune von *Heinrich Langela*. Dieser reinigte sie und baute sie wieder zusammen. Jetzt war es *Christian Rottstegge*, der sie nach einer erneuten Reinigung in der neuen Vitrine aufgestellt hat zur Freude der Mitglieder und Besucher.

#### *Windmühle „Vom Korn zum Brot“*

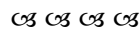
In einer Fachzeitschrift las *Josef Benning* die Anzeige „Bockwindmühle“ zu verkaufen. Er nahm Kontakt zu dem Verkäufer aus. Der Wunsch zum Kauf der Bockwindmühle war Thema in der nächsten Vorstandssitzung. Der *Heimatverein* überlegte schon seit geraumer Zeit den Ankauf einer Mühle für das Projekt „vom Korn zum Brot“. Eine Hürde war die Finanzierung. In den Heimatblättern wird berichtet, dass das Projekt in dem Wettbewerb in der Stadt Borken im Jahr 2009 „I can, you can, Borken“ in einem Antrag vorgestellt wurde. Es gehörte mit zu den drei Preisträgern und wurde mit einem Betrag von 10000,- Euro bedacht von den Sponsoren Sparkasse Westmünsterland, Stadt Borken, Borkener Zeitung und dem Verein Borken Marketing.

Der Vorstand des *Heimatvereins* gründete einen eigenständigen Mühlenverein mit 23 Mitgliedern. Als Vorsitzender wurde *Christian Rottstegge* gewählt.

Gemeinsam mit dem *Heimatverein* wird das „Projekt Bockwindmühle“ umgesetzt werden. Für die Mühle wurden 18 000,- Euro bezahlt. Neben dem Preisgeld gingen noch Spenden ein.

Am 23 bis 25. August 2009 ging der Transport von Paunzhausen in Bayern – die Mühle stammt aus dem Jahr 1848 und hatte ihren ursprünglichen Standort in Krippenhna in Sachsen *Alois Börger* stellte zunächst seine neue Halle für die Unterbringung der zwei Sattelzüge Holz zur Verfügung. Inzwischen ist das Material auf dem Hof von *Josef Böcker-Lensing* untergebracht.

Bei der Stadt Borken ist ein Antrag für die Baugenehmigung und finanzielle Unterstützung durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung gestellt. Der Mühlenverein ist auf weitere finanzielle Hilfe durch Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen.



Die Reihe „Pflanzen im Apothekergarten und ihre Bedeutung in der Medizin“ wird fortgesetzt. Abbildungen zeigen das Terrain des Apothekergartens und zahlreiche der beschriebenen Kräuter.

Die Vogelschutzgruppe legt ihren Jahresbericht, wie üblich in den Heimatblättern vor. Genannt werden die Nisterfolge mit dem Vogelnachwuchs. Insgesamt hält die Gruppe 230 Niststätten vor, die gereinigt, mit Nistmaterial ausgestattet und oft auch erneuert werden müssen.

*Vorsitzender Dirk Schlattjann* schreibt zu dem Brutgeschäft der Hohltauben: „Die Bestände sind seit Jahren rückläufig, weil in unseren Wäldern und Feldrainen kaum alte und abgestorbene Bäume stehen bleiben. Die Hohltaube ernährt sich hauptsächlich von Sämereien und Beeren. Hohltauben brüten alljährlich bis dreimal. Im Herbst ziehen sie ins westliche und südliche Europa. Um zu einer Erholung des Bestandes beizutragen, ist die Anbringung von Nisthilfen notwendig“.

Weseker Heimatverein e.V., Mitglied des westfälischen Heimatbundes

Vorsitzender Johannes Beering, Bogenstraße 23, 46325 Borken – Wesese, Telefonnr. 02862/3322

## „Alstätter Familienblatt“:

### Rad- und Fußweg an der Aa bis Haaksbergen?

(sc). „Wej wünsket all usen Liäsern, Frönden un Gönnern än gauet un gesundet Niätt Jaohr 2010“. Diesen Wunsch äußert der *Heimatverein Alstätte e.V.* gleich auf der Umschlagseite seiner Zeitschrift „Alstätter Familienblatt“ Ausgabe Weihnachten 2009.

Zum Jahreswechsel macht sich *Vorsitzender Heinrich Holters* Gedanken zu dem Projekt „Dorfentwicklung“. Nahmen an der Eröffnungsveranstaltung vor zwei Jahren zu diesem Thema 120 interessierte Bürgerinnen und Bürger teil, so waren es jetzt in der Abschlussveranstaltung nur noch 20. In dieser Veranstaltung wurden vielversprechende Einzelprojekte vorgestellt, die umgesetzt werden sollten.

*Vorsitzender Heinrich Holters* weist auf das Vorhaben der Realisierung eines Rad- und Fußweges an der Aa entlang vom Dorf nach Holland, möglicherweise vielleicht bis in die Partnerstadt Haaksbergen. Schon der frühere *Vorsitzende Heinrich Harpering* hatte diesen Wunsch mehrfach, aber vergeblich der Politik vorgetragen. Jetzt rückt die Realisierung näher.

### „Brooker Lokalgeschichte“ – Hof Große Hündfeld“

Die Archivgruppe im *Heimatverein* beschäftigt sich eingehend mit der Aufarbeitung der „Brooker Lokalgeschichte“. Es handelt sich dabei um den früher einmal größten landwirtschaftlichen Hof Große Hündfeld im damaligen Kreis Ahaus. Der Hof besaß 2 000 Morgen Land. Davon waren 1 200 Morgen Moor, das „Hündfelder Moor“. Die Hofffläche reichte fast bis zum Heidehof. Zu diesem Hof gehörten 12 Pachthöfe. Die im Volksmund genannte Siedlung „Kleinköln“ im Bereich des Bauern Vogelsang war früher auch im Besitz des Hofes Große Hündfeld.

*Werner Große Hündfeld* ist mit der Archivgruppe als Beauftragter jetzt dabei, das umfangreiche Hofarchiv aufzuarbeiten und zu katalogisieren. Die im Archiv aufbewahrte alte Hofkarte von der Zeit um 1825 ist jetzt restauriert worden. Finanzielle Unterstützung kam von der Familie Große Hündfeld, dem Heimatverein und Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Im Archiv lagern weitere wichtige Dokumente, die Auskunft über die sozialen Verhältnisse im 18. und

19. Jahrhundert geben. Nachzulesen ist, wie Geldgeschäfte mit den benachbarten niederländischen Kommunen Enschede, Buurse und Haaksbergen abgewickelt wurden.

#### *Das Projekt „Grenspad“*

Im Alstätter Heimatblatt wird über die gemeinsame Inangriffnahme zwischen der „Historische Societaet Enschede-Lonneker“ und dem Heimatverein des Projektes „Grenspad“ berichtet, das in Alstätte im Dorfentwicklungskonzept angedacht worden ist. Zu lesen ist: „Mittlerweile wird das Vorhaben als eines von acht Projekten, die über die gesamten Niederlande verteilt sind, vom niederländischen Landwirtschaftsministerium besonders unterstützt. Das ca. 60 000,- Euro umfassende Vorhaben wird zur Hälfte aus EG-Mitteln gefördert. Die übrigen Kosten werden anteilig von den Städten Enschede, Ahaus und Gronau, vorbehaltlich der Zustimmung des jeweiligen Stadtrates, übernommen.“

Bei der Umsetzung des grenzüberschreitenden Konzeptes übernimmt der *Heimatverein Alstätte* die Aufgabe, die Grenze historisch aufzuarbeiten. Dabei kommt auf die Archivgruppe viel Arbeit zu. Hier wird das Archiv des Hofes Große Hündfeld von großem Nutzen sein, sind sich die Mitglieder sicher.

Unter der Überschrift „Dorfentwicklungskonzept Alstätte werden 15 Projekte mit Konzeption und Projektpaten von dem Büro „plainvent“ durch *Dr. Franz Bröckling* vorgestellt, die in der Abschlussveranstaltung festgelegt worden sind.

#### *Neue Serie – Gespräche mit ehrenamtlich Tätigen*

In dieser Ausgabe der Zeitschrift beginnt der Heimatverein mit einer neuen Serie. In der Gemeinde ehrenamtlich Tätige werden über ihren freiwilligen Dienst in den verschiedensten Gebieten befragt.

*Josef und Luise Hilbring* machten den Anfang und gaben *Norbert Withöft* ausführliche Antworten über ihren Einsatz, der ihnen Freude und die Möglichkeit gibt, „Fähigkeiten“ sinnvoll zum Wohle der Gemeinschaft einzusetzen.

Impressum:

Heimatverein Alstätte Toni Winter, Schmäinghook 53  
48683 Ahaus-Alstätte, Telefonnr. 02567/1528,  
E-Mail antonius.winter@t-online.de

#### „Unser Bocholt“:

#### 100 Jahre Martinszug in Bocholt

(sc). In der vierten Ausgabe der Zeitschrift „Unser Bocholt“ 2009, 60. Jahrgang, die vom *Verein für Heimatpflege e.V.* herausgegeben wird, sind sechs Beiträge diesem Ereignis gewidmet. Zahlreiche Fotografien und Abbildungen von Symbolen dieses Festes sind darin veröffentlicht.

*Professor Dr. Manfred Becker-Huberti* aus Grevembroich stellt den Heiligen Martin vor. Ausführlich schildert der Autor den Lebensweg des Heiligen Martin, der um 316/317 geboren wurde, seine Bedeutung in der damaligen Zeit und seine Verehrung bis heute. Zahlreiche Kirchen tragen seinen Namen. Ausdruck der Verehrung sind die Martinszüge.



Israhel van Meckenem:  
St. Martin

Bocholter Künstler haben mit dem Symbol des Heiligen Martin – die Mantelteilung und Fackelträger - Kunstwerke geschaffen, die in dem Bericht und auf der rückwärtigen Umschlagseite der Zeitschrift abgebildet sind.

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Martinszuges fand im Stadtmuseum Bocholt eine Ausstellung über diesen Brauch statt. Dargestellt war die Geschichte des Zuges von Beginn an mit zahlreichen



eines der „Erinnerungsbilder“ von der Künstlerin Elly Kotters, Bocholt



Laubsägearbeit

Dokumenten, Fotografien und Darstellungen des Martinszuges mit Linolschnitten, Bronzereliefs und Kindern mit Martinsfackeln.

In der Zeitschrift wiedergegeben sind die Texte der plattdeutschen Messe in dem Beitrag „Misse in Bokelts Platt in de Olde Kerke St. Georg to Bokelt up et Fest van Sünte Martin 2009“. Hinzugefügt sind Fotografien mit dem Blick in das vollbesetzte Gotteshaus. Die Texte haben Mitglieder des Plattdeutschen Krings zusammengestellt.

*1909 wurde auch das  
Bocholter Heimatmuseum gegründet*

*Wolfgang Tembrink* schreibt zur Eröffnung des ersten Bocholter Heimatmuseums vor 100 Jahren „Was uns die Alten Schönes und Praktisches gaben“. Initiator war *Dr. Josef Schwartz* (1866 – 1946). Er war der Auffassung, dass die Liebe der Bürger zur Heimat und insbesondere zu ihrer Vaterstadt geweckt werden müsse.

Am 29. Januar 1908 wurden die Schwerpunkte schon für die Schaffung eines Museums konkretisiert.

Drei Bocholt kulturell prägende Einrichtungen wurden im Juli 1909 ins Leben gerufen, schreibt der Autor. Der Theaterverein, der noch junge Verein für Heimatpflege, er organisierte zum ersten Mal den Martinszug und das Heimatmuseum, das am



14. November 1909 eröffnet wurde. Das erste Domizil des Heimatmuseums wurde das Haus Driessen an der Nordstraße Nr. 41, das „ein charakteristisches Beispiel altheimischer Bauweise“ war. In einer Abbildung wird es gezeigt. In seinem Bericht schildert *Wolfgang Tembrink* den Werdegang des Museums mit aktiven und stillen Zeiten, die vorübergehende Schließung im Jahr 1937. Bocholter Bürger bewahrten damals die noch vorhandenen Gegenstände bei sich

in ihrem privaten Bereich auf, Vieles war verloren gegangen.

Zum Abschluß seines Rückblicks schreibt der Autor: „Bis zur offiziellen Eröffnung des heutigen, in Trägerschaft der Stadt Bocholt und des Vereins für Heimatpflege e.V. stehenden Stadtmuseums an der Osterstraße, vergingen noch weitere 59 Jahre.“

*Holzarbeiten in Suderwick im Jahr 1567*

So lautet die Überschrift über dem Artikel von *Norbert Henze*. Seine Quelle ist das Archiv Salm-Salm in Anholt. Bei seinen Recherchen unterstützt hat ihn *Dr. Volker Tschuschke*, Landeskundliches Institut Vreden. Der Autor hat die vom Schreiber Gert Esselen seinem Dienstherrn Dietrich III. von Bronkhorst Batenberg, Herr von Anholt, vorgelegten Kostenübersicht des Osterhofes eingesehen. So konnte er eine detaillierte Übersicht über die verschiedene Nutzung des Holzes, die Zahl der beauftragten Arbeiter und die Kosten feststellen.

Aus dem Bericht geht hervor, dass die Aufträge für das Holz, seine Verwendung und Bearbeitung von Suderwick bis in den Achterhoek der nahegelegenen Niederlande reichten.

Eine Karte des Gebietes um Doesburgh, vor dem Jahr um 1560 zeigt die damals bestehenden Gemeinden, bezeichnet mit ihren früheren Namen.

Holz ging auch nach Doesburgh für den Bau einer Windmühle, die in einer Zeichnung von *Jan de Beijer* abgebildet ist.

Zum Abschluß des Berichtes schaut der Leser auf eine Zeichnung von *Franz Hogenberg* der Stadt „Embrica“ – Emmerich aus dem Jahr 1576.



Ausschnitt der Stadtansicht „Embrica“ (Emmerich im Jahre 1576) von Frans Hogenberg im Weltatlas „Theatrum Orbis Terrarum“ von Abraham Ortelius.

### *Steuer für Güter des täglichen Bedarfs*

Dem Bericht vom Osterhof in Suderwick folgt ein weiterer von *Norbert Henze* mit einem Einblick in die Konsumgüter des 17. Jahrhunderts mit der Überschrift „Einführung der ersten Steuer für Güter des täglichen Bedarfs im Amt Bocholt“. Ab dem 16. Mai 1661 hat der damalige münstersche Bischof Christoph Bernhard von Galen eine solche Steuer erhoben. Wie sich diese Steuereinnahme entwickelt hat, wie hoch sie für die einzelnen Lebensmittel war und welche Strafe für die Steuerhinterziehung damals war, geht aus dem Bericht hervor.

### *Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg*

Der Bocholter *Josef Wessels* wirft einen Rückblick auf „Nachkriegsbegebenheiten und Ereignisse (1945-1947)“ .

Fotografien zeigen englisches Militär an der Grenze zu den Niederlanden, die Beseitigung und Abfahrt von Schutt von den bombenzerstörten Häusern, die Notkirche St. Georg in der Aula des Georg- Gymnasiums und einen Blick auf den Marktplatz Ecke Nordstraße/Osterstraße 1948 mit den dort zerstörten Häusern.

Schon allein die Wiedergabe dieser Fotografien zeigt das Ausmaß der Zerstörung, nicht nur das Materielle, sondern wirft in diesem Zusammenhang auch einen Blick auf die seelische Verfassung der Bevölkerung, der sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen gewaltigen Zerstörungen ausgesetzt sah. Diejenigen, die diese Zeit und Situation erlebt haben, können die Erinnerung nicht auslöschen.

### *Die Signaturlehre und Blütenpflanzen in Bocholt*

Dem achten Teil seiner Serie „Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt“ stellt *Fritz Ostwald* „Die Signaturlehre“ voran. Diese Lehre wird auf Pflanzen in ihrer Gestalt, ihrem Wachstum über und unter der Erde angewandt und mit der Körperlichkeit der Menschen verglichen. Daraus ergibt sich die evtl. Anwendung als Heilkräuter für die verschiedensten Krankheiten. Aber Vorsicht ! Inzwischen hat die Forschung oftmals der Heilkraft einen Riegel vorgeschoben, weil die Kräuter keinerlei Wirkung zeigen und oft giftig sind.

### *Die Chronik des Bocholter Raumes*

Auf 19 Seiten hat *Wolfgang Tembrink* für die Zeit vom 1. April bis 30. September 2008 die Vielfalt der Ereignisse in der größten Stadt des Kreises Borken zusammen gestellt. Sich darin zu vertiefen ist nicht nur für die einheimische Bevölkerung interessant.

Die Zeitschrift „Unser Bocholt“ wird seit 60 Jahren vom *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.* herausgegeben.

Dieses ist das Heft 4/2009.

Das einzelne Heft kostet 6,- Euro.

Der Abonnementspreis beträgt 12.50 Euro.

Die Zustellung innerhalb der Stadt Bocholt erhöht den Preis auf 17.60 Euro. Die Zustellung durch die Post innerhalb Deutschlands beträgt 20.50 Euro. Die Zustellung ins außereuropäische Ausland erhöht sich auf 27.50 Euro.

Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefonnr. 02871/ 2411-012

Telefax: 02871/2411-017.

### **„Heimat und Rathauspiegel Heek“:**

#### **Ulrich Helmich**

#### **neugewählter Bürgermeister von Heek**



(sc). Nachfolger von *Bürgermeister Dr. Kai Zwicker*, der in das Amt des Landrates des Kreises Borken gewählt wurde, ist der in Heek geborene 42jährige *Jurist Ulrich Helmich*. Bei der Kommunalwahl am 30. August 2009 erhielt er 76,6 % der Stimmen der Bevölkerung.

*Ulrich Helmich* war nach der Tätigkeit in einer Anwaltskanzlei in Heek, jetzt mehrere Jahre als Beigeordneter in der Stadt Rhede tätig. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

### Rückblick auf das Jahr 2009 in der Dinkelgemeinde

In Zusammenarbeit mit den *Heimatvereinen Heek und Nienborg e.V.* hat die Gemeinde Heek mit den Ortsteilen Nienborg und Ahle in einer Auflagenhöhe von 2 900 Exemplaren wieder den „*Heimat- und Rathauspiegel*“ herausgegeben. In seinem Grußwort geht *Bürgermeister Ulrich Helmich* auf die wichtigsten Ereignisse in der Welt und der Gemeinde durch die Wirtschafts- und Finanzkrise ein und erwähnt die Europawahl, die Kommunalwahl und die Bundestagswahl. Als Erfolgsmodell bezeichnet er die neue Verbundschule zwischen dem Hauptschulzweig der Kreuzschule und der Gründung eines Realschulzweiges.

Der Bevölkerung dankt er für das Ertragen der Beschwerden während der Straßenbaumaßnahmen an der Bahnhofstraße. Für das neue Jahr 2010 sind weitere Bautätigkeiten geplant und notwendig. Dadurch werde die Gemeinde ihr Gesicht vorteilhaft verändern, ist sich *Bürgermeister Ulrich Helmich* sicher.

### Das Erfolgsmodell Verbundschule

Der 17. August 2009 war der erste Schultag in der neuen Verbundschule. Die Hauptschulklasse 5 der Kreuzschule setzt sich fort mit der Gründung eines Realschulzweiges. Damit wird den Schülerinnen und Schülern eine qualifizierte Schulausbildung ermöglicht. Ein Architektenwettbewerb ist abgeschlossen. Die Schule muss im Jahr 2010 zusätzlich um vier Klassenräume, zwei Kursräume und eine Mensa erweitert werden.

Berichtet wird über die Arbeit, die Entscheidungen und Planungen im Gemeinderat. Vorgestellt werden die Ergebnisse der Kommunalwahlen, der Europawahl und der Bundestagswahl.

Im Rathauspiegel werden wichtige Baumaßnahmen und Planungsprojekte, die bislang durchgeführten Straßenbauten am Gabelpunkt zwischen Heek und Nienborg, an der Bahnhofstraße, der Ortsdurchfahrt, der Bundesstraße 70, die Umlegungsverfahren in dem Gebiet „Achter der Stadt“, die Wohnflächenentwicklung „Strothbach“ und die neuen Einkaufsbereiche mit Bauzeichnungen und Fotografien vorgestellt.

Informiert wird über die Baumaßnahmen an drei Schulen in Heek und Nienborg, die Erschließung des Bereiches „Up'n Hoff“, Straßenbaumaßnahmen, Kanalisierungen, Neuerungen an der Kläranlage, Brückensanierungen und der Bau eines Radweges werden der Leserschaft ausführlich, auch hier mit Fotografien und Zeichnungen vermittelt.

Weitere Baumaßnahmen erfolgten durch die Neugestaltung der Parkplätze am Jugendhaus, die Errichtung des Spielplatzes „Averbecker Feld“ und die Erweiterung des Sportplatzes in Ahle.

Vorgestellt werden die Wirtschafts- und Kulturförderung.

In der Rubrik „Statiken“ wird mit vielen Zahlenreihen über die Sportvereine, die Bevölkerungsbewegungen von 1900 bis 2009 und die Einwohnerveränderung im Jahr 2009 informiert. Einblicke gibt es in den Haushaltsplan mit seinem Ergebnis, dem Aufwand, dem Ertrag durch Einnahmen über Gebühren und Schlüsselzuweisungen mit den getätigten Investitionen.

In zahlreichen Fotografien wird das Jahresgeschehen in Heek, Nienborg und Ahle wiedergegeben.

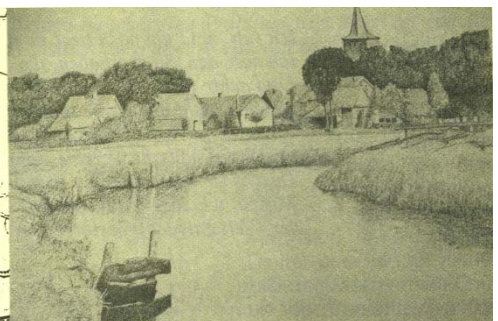
Der Veranstaltungskalender listet die Angebote aller Einrichtungen und Vereine für das Jahr 2010 auf.

### „Heek ist das Herzchen der Welt“

*Heinz Schaten* hat sich auf den Weg in die Landschaft um den kleinen Fluss Dinkel begeben und erzählt in dem „Heimatspiegel“ viele Geschichten. Der Satz in der Zwischenüberschrift soll von dem *Frerich gt. Schulte* in seiner Beschreibung „Himmelfahrt 1924“ erzählt, veröffentlicht in dem Buch „Vergissmeinnicht“. Über diese Schrift hatte *Heinz Schaten* im vorigen Heimat- und Rathauspiegel geschrieben.



Karte Dinkelverlauf  
rechts unten das Ausgrabungs-  
areal, links oben: „Leupen Brüg“



Zeichnung: „An der Dinkel“

Der Satz in der Zwischenüberschrift soll von dem verstorbenen *Pfarrer Grimmelt* stammen, hat *Ferdinand Der Zeichner und Maler Ferdinand Frerich gt. Schulte* schrieb damals: „Wer jetzt von Metelen kommend das Strönfeld mit der Landesbahn passiert hat, ist überrascht und entzückt von dem Anblick, der sich hinter der Dinkelbrücke dem Auge bietet. Im Hintergrund das Dorf mit den roten Giebeldächern im schönsten Frühlingrün, überragt von dem alten Kirchlein – hoch im Turm weht festlich die Fahne – das sich in den Kronen uralter Linden und weißblühender Kastanien zu verbergen versucht“.

Dazu schreibt *Heinz Schaten*: „Diese liebevolle Schilderung des Dorfes ( ) ist eine von vielen Eindrücken, die man gewinnt, wenn man sich näher mit der Dinkel beschäftigt. Heute sehen wir sie meist nur als kleinen Fluss, der träge dahin fließt und keine Geheimnisse mehr in sich zu verbergen scheint. Doch das täuscht.“

Es lohnt sich, die viele Seiten umfassende Schilderung zu lesen oder noch besser, sich selbst zu einem Spaziergang in das Gebiet der Dinkel aufzumachen. Dann kann man sich selbst ein Bild von dieser auch „geschichtsträchtigen“ Landschaft machen. Zahlreiche Fotografien, Zeichnungen, Luftaufnahmen, ein Fluchtlinienplan und Gedichte von *Tilo Paul (Paul Advena, Apotheker und Schriftsteller)* offenbaren die Schönheit, die Veränderungen und das heutige Aussehen der Dinkel in Heek und Nienborg.

Aus dem Buch „Vergissmeinnicht“, das zur Erinnerung der gefallenen Söhne der Gemeinden Heek im Jahr 1924 erschienen ist, stellt *Heinz Schaten* Beiträge von *Vikar Johannes Heering, in Heek von 1899 – 1913*, vor. Es sind die Geschichten „Aus dem Leben eines Gigs“ und „Der dumme August und der Gockelhahn“ Das Gig ist eine offene Kutsche. Diese Erzählungen tauchen in längst vergangene Zeiten ein.

Der aus Heek stammende *Dr. Joseph Schwieters*, Münster, unternimmt in seinem Beitrag „Eine Zeitreise rund ums Rauchen verbunden mit persönlichen Erlebnissen“ den Versuch, die Konflikte zwischen dem Rauchen und Nichtrauchen darzustellen. Dem Bericht ist die Anzeige eines „Verbots des Tabakrauchens auf den Straßen der Stadt Münster“ hinzugefügt, das am 10. Mai 1819 erlassen worden ist. Der Autor beschreibt den Rauchwarenmangel während des Zweiten Weltkrieges, die Ausgabe von Raucherkarten und die Tabakplantagen in den Gärten von Heek.

*Ein Gemeindearchiv für Heek,  
Schöppingen und Legden?*

Von Mitte Dezember 2008 bis Anfang März 2009 hat *Dr. Thomas Notthoff* den „jüngsten Teil der zu archivierenden Verwaltungsregistratur der Gemeinde Heek bearbeitet. Über seine Arbeit schreibt er ausführlich unter der Überschrift „Das Gemeindearchiv Heek“. Gleich zu Beginn der Ausführungen ist zu lesen: „Mit dem Bestand E (Kernlaufzeit 1950 – 1974) ist der letzte Bestand des Gemeindearchivs Heek bewertet und verzeichnet worden, in dem noch die gesamte Verwaltungsregistratur hauptamtlich zusammengefasst ist. Ab 1975 verzweigt sich die Registratur in die der verschiedenen Ämter bzw. Fachbereiche“.

Der Autor informiert über seine Arbeit, die räumlichen Veränderungen mit der Möglichkeit, dass jetzt für Besucher ein Arbeits- und Benutzerraum zur Verfügung steht. Aus dem Magazin ist ein „reines End- und Altarchiv geworden, das die bearbeiteten Bestände enthält und auch noch Platz zur Aufnahme nachfolgender Bestände aufweist“. In dem Bericht werden einige der räumlichen Veränderungen mittels Fotografien vorgestellt.

*Dr. Thomas Notthoff* gibt in seinem Bericht Vorschläge für die weitere Arbeit im Gemeindearchiv weiter. Er empfiehlt, die Möglichkeit einer Beratung im Archivamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster wahrzunehmen. Zudem schlägt er vor „die Beschäftigung eines gemeinsamen Gemeindearchivs durch die Gemeinde Heek, Schöppingen und Legden. Nur so sei eine kontinuierliche und fachgerechte Betreuung des Archivs gewährleistet“. Als Beispiel führt er die Zusammenarbeit der Kommunen Südlohn und Stadtlohn an, die seit Jahren erfolgreich funktioniert.

☪ ☪ ☪ ☪

Nachlesenswertes aus der Geschichte des im Jahre 1844 gegründeten Amtes Nienborg mit den Gemeinden Nienborg und Heek, schreibt *Heinz Schaten* unter der Überschrift „Aus alten Protokollbüchern 1844 – 1848“. Schon damals mussten die Beschlüsse der Gemeinde- und Amtsversammlungen schriftlich festgehalten werden, wie bis heute vorgeschrieben. Der Autor hat sich in diese Protokolle vertieft und berichtet über Einzelheiten der Geschehnisse in dieser Zeit. Die Abgeordneten kamen schon damals aus Ahle, Averbek, Heek, Nienborg, Wext und Wichum.

☪ ☪ ☪ ☪



Unter den Überschriften „Ludger Bernd Heskemann gt. Schücker wird zum Militärdienst einberufen“ und „Auswanderer Bernhard Schepers aus Ahle geriet in den Verdacht der Abwerbung“ trägt *Alfons Effkemann*, Ahaus, mit seinem Blick in die Vergangenheit der Gemeinde auf besondere damalige Ereignisse zur Aufarbeitung der Geschichte von Heek und Nienborg bei.

#### *Erinnerungen an die Westfälische Landeseisenbahn*

Unter dem Titel „Kindheit im Bahnhof Nienborg-Heek“ berichtet *Hermann Schlichtmann* aus seinen persönlichen Erinnerungen. Die Westfälische Landeseisenbahn befuhr damals bestimmte Strecken im Münsterland.

Diese Kindheitserinnerungen sind ein Rückblick auf eine längst vergangene Zeit. Damals nutzte die Bevölkerung, das Handwerk, die produzierende Industrie dieses Verkehrsmittel regelmäßig, jeder war darauf angewiesen.

Der Autor wohnte mit seiner Mutter und den Geschwistern im Bahnhofsgebäude, wie auch sein Freund *Siegfried Borgert*, dessen Vater der Vorsteher des Bahnhofs war. *Hermann Schlichtmann* versteht es, seine persönlichen Erinnerungen an den interessierten Leser in einer spannenden Erzählweise weiter zu geben, so dass man sich in diese längst vergangene Zeit hinein versetzt fühlt.

Zahlreiche Fotografien zeigen das Bahnhofsgebäude mit Bahnsteig und Stellwerk, den Wasserturm, Firmengebäude, den Molkereiplatz 1954, eine Draisine und den Gabelpunkt 1958.



Bahnsteig mit Stellwerk 1958

#### *„Harmonie-Einklang-Einigkeit-Kameradschaft“*

Aus den Anfangsbuchstaben „Heek“ entstand das „Motto“ der Kapelle der „Alten Freunde“ in Heek, die am 9. Mai 2009 ihr zehnjähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Ludgerus feierte. In seiner Predigt sagte *Pfarrer Josef Leyer* unter anderem: „Musik ist nicht alles. Aber alles ist nichts ohne Musik. Es ist die Musik, die zu Herzen geht, Melodien prägen sich uns unvergesslich ein. Es ist die Musik, die Atmosphäre schafft. Es ist die Musik, die ein Fest zu einem Fest werden lässt. Melodien beflügeln Phantasie und Traum“.

*Bernhard Brüning* berichtet über diese musikalische Gemeinschaft mit dem Wortlaut der Predigt und der Mitgestaltung des Festgottesdienstes durch die „Alten Freunde“.

Anschließend fanden im Festzelt am Eppingschen Hof ein Empfang und dann ein fröhliches Fest statt.

Den Blick in den Heimatspiegel der Heimatvereine Heek und Nienborg setzt die Redaktion des Heimatbriefes in der nächsten Ausgabe Nr. 211/ März/April 2010 fort.

#### **„Rathausnachrichten der Gemeinde Schöppingen“:**

#### **Rückblick auf das Jahresgeschehen 2009 in Schöppingen**



(sc). Mit den Sätzen „Gemeinsam fangen wir jeden Tag neu an und stellen uns den Aufgaben, die das Leben von uns verlangt. Dabei versuchen wir immer, Gutes zu bewirken und die Welt ein kleines Stückchen zu verbessern“, eröffnet *Bürgermeister Josef Niehoff* sein Grußwort an die Bürgerinnen und Bürger in Schöppingen.

Mit einer Auflage von 2 800 Exemplaren sind im Dezember 2009 die „Rathaus Nachrichten der Gemeinde Schöppingen“ erschienen.

In dieser Ausgabe mit 65 Seiten werden zahlreiche Aufgaben einer „kleinen Kommunalverwaltung“, wie *Bürgermeister Josef Niehoff* anmerkt, der Bevölkerung mitgeteilt.

Vorgestellt werden die Gesamtergebnisse der Kommunalwahl, der Eurowahl und der Bundestagswahl. Bei einer Wahlbeteiligung von 64,58 % wurde *Bürgermeister Josef Niehoff* als Einzelbewerber mit 77,31 % von der Bevölkerung in Schöppingen mit den Ortsteilen Ramsberg-Heven, Gemen-Ramsberg, Haverbeck, Heven-Tinge und Eggerode wieder gewählt.

### *20 Jahre Stiftung Künstlerdorf Schöppingen*

Am 27. August 1989 wurde die heutige Stiftung Künstlerdorf Schöppingen ihrer Bestimmung übergeben. Seit dem 3. Juni 1998 ist die Einrichtung eine Stiftung. Stiftungsträger sind die Nordrhein-Westfalen Stiftung Natur-Heimat-Kultur, der Ministerpräsident des Landes NRW, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der Kreis Borken, die Gemeinde Schöppingen und der Förderverein der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen e.V. Vorsitzende des Stiftungsrates ist *Christina Rau*.

Vor mehr als 20 Jahren hatte sich der Gemeinderat einstimmig für die Schaffung des Künstlerdorfes ausgesprochen, das seinen Standort in den denkmalgeschützten Bauernhöfen Schulze Johann und Schulze Dorfkönig erhielt. Der Hof Schulze Johann wurde zum Literatenhof und der Hof Schulze Dorfkönig zum Hof für die bildenden Künste. Der Hof Schulze Johann musste von Grund auf saniert werden.

Das war zu der Zeit, als die im Auftrag der Nato stationierten niederländischen Luftmachtstreitkräfte mit einer kleinen Gruppe Amerikaner Schöppingen verließen.

Damals wünschten sich die Verwaltung und der Rat einen Stadtkünstler und einen Stadtschreiber. Diese Idee entwickelte sich allmählich zu dem Wunsch, in Schöppingen ein Künstlerdorf zu schaffen und zwar mit der Tendenz international zu wirken.

Am 15. und 16. September 1990 wurde das Künstlerdorf eröffnet. Darüber steht ein ausführlicher Bericht des ersten Geschäftsführers *Rolfrafael Schröer* im Jahrbuch des Kreises Borken 1990.

Inzwischen gehen jetzt im Jahr 1 800 Bewerbungen aus 80 Ländern von Stipendiaten im Künstlerdorf ein. Angenommen werden 40 Stipendiaten, jeweils 20 für den Literatenhof und für den Hof der Künste. Die Stipendiaten können dort bis zu vier Monate tätig sein und sich weiter fortbilden.

### *Heimatvereine erneuern den "Poetenpfad"*

Im Jahr 2002 haben die Heimatvereine Schöppingen und Eggerode entlang der Radwege in beiden Gemeinden und in den Bauerschaften 40 Schilder mit plattdeutschen Gedichten aus der münsterländischen Lyrik aufgestellt. Jetzt mussten die Tafeln renoviert und teilweise erneuert werden.

Das letzte Schild wurde am 9. Oktober 2009 an der Jahrhundertreihe in der Nähe des Hofes Niehoff in Heven angebracht. *Bürgermeister Josef Niehoff* dankte den Mitgliedern der Heimatvereine für ihren vorbildlichen Einsatz und lud alle Beteiligten ein. Finanzielle Unterstützung hatte dabei die Sparkassenstiftung des Kreises Borken geleistet.

### *Fundgrube für die Geschichte von Schöppingen*

Während eines Besuches im Rathaus informierte der Archivar und Historiker *Dr. Werner Frese*, Münster, *Bürgermeister Josef Niehoff* über die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit zum Thema „Haus Koppel“. In den Rathausnachrichten steht darüber ein zweiseitiger Bericht. Heute ist das Archiv des ehemaligen Hauses Koppel im Schloss Lembeck, dort im Besitz des Grafen v. Mervelt. In den Jahren 1897 bis 1903 hatte diese Familie als letzte Eigentümerin des adeligen Hauses Koppel dessen Landbesitz stückweise und meistens an Schöppinger veräußert, ist zu lesen.

Für die Bevölkerung und vor allem für die Schöppinger Familien, die damals parzellenweise das Land erwerben konnten, ist der zusammengefasste Bericht von *Dr. Werner Frese* ein interessanter Blick in die Geschichte ihrer engeren Heimat.



Heute erinnert nur noch die Kapelle „Haus Koppel“ an die Bedeutung des ehemaligen Adelssitzes.

„Heute erinnert nur noch die Kapelle „Haus Koppel“ an die Bedeutung des ehemaligen Adelssitzes“, steht unter der Fotografie des Gebäudes.

*„Auf das Leben“ – Kunstwerk mit  
jüdischem Trinkspruch*

In den Rathausnachrichten wird das Kunstwerk „Auf das Leben“ von *Professor Timm Ulrichs* vorgestellt, das am 12. November 2009 der Öffentlichkeit übergeben wurde und hinter dem Hof der Literaten seinen Platz hat. Der Titel basiert auf einem jüdischen Trinkspruch und ist auf der Skulptur in hebräischer, englischer, russischer und deutscher Sprache und Schrift zu lesen. Bei Annäherung eines Besuchers wird aus dem Inneren der Skulptur der als Tondokument aufgezeichnete Herzschlag des Künstlers hörbar, wird in dem Bericht erklärt.

*Professor Timm Ulrichs* ist seit 1959 als „Totalkünstler“ tätig. Heute gilt er als einer der wichtigsten deutschen Konzeptions- und Aktionskünstler mit internationaler Bekanntheit, ist dem Bericht zu entnehmen.

*Entscheidung für die 1. Verbundschule  
im Münsterland richtig*

*Bürgermeister Josef Niehoff* stellt die Entscheidung, die erste Verbundschule im Münsterland mit der Gemeinde Horstmar als richtig heraus. In die Bildung wird die Gemeinde in Zukunft mehr investieren. Die steigende Schülerzahl erfordert schon jetzt eine Erweiterung von Klassenräumen. Dem Beispiel „Verbundschule“ sind inzwischen zahlreiche Städte und Gemeinden im Kreis Borken gefolgt.

*Modellprojekt für Regenrückhaltung*

Auflagen im Umweltschutz erfordern Maßnahmen an der Schöppinger Kläranlage. Neue Auflagen und Vorschriften müssen umgesetzt werden. Die Bezirksregierung in Münster unterstützt ein Modellprojekt für die Regenrückhaltung, das im Bauamt der Gemeinde entwickelt worden ist. Ein Ziel ist, die Kanalgebühren in Zukunft langfristig niedrig zu halten.

*Investitionen in die Infrastruktur  
- rege Bautätigkeit- Neugestaltungen*

Die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt konnte 2009 fast abgeschlossen werden. Fotografien zeigen die neue Platzgestaltung zwischen der Pfarrkirche St. Briccius und der Sparkasse und das Alte Rathaus nach der Sanierung mit dem Rathausplatz nach der Umgestaltung. Die Außenanlagen des Vechtebades

erhielten auch ein neues Gesicht. Investiert wurde mit den verschiedensten Neuerungen in die Sportvereine und ihre Gebäude und Anlagen. Eingeweiht werden konnten die neuen Gebäude des Bauhofes und der Feuerwehr.

Investiert wurde in den Radwegebau, in die Instandsetzung und Sanierung der Ortsstraßen und der Wirtschaftswege.

Die Ansiedlung von neuem Gewerbe und die Errichtung von Betriebsgebäuden zeigt eine positive Gewerbeentwicklung in Schöppingen.

Informiert wird über das 50jährige Bestehen des Malteser Hilfsdienstes und über Familien- und Standesamtsnachrichten.

Der Veranstaltungskalender für 2010 gibt einen Überblick über kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen von Vereinen, der Pfarrgemeinden, in den Bauerschaften und zeigt auch Ausflüge in Nachbargemeinden an. Hingewiesen wird auf Kirchenkonzerte und Konzerte im Alten Rathaus.

Herausgeber: Gemeinde Schöppingen Amtsstraße 17  
48624 Schöppingen, Telefonnr. 02555/ 88 – 0  
Fax: 02555/ 88 – 11, [www.schoeppingen.de](http://www.schoeppingen.de)  
e-mail: [gemeinde@schoeppingen.de](mailto:gemeinde@schoeppingen.de)

---

## WAS – WANN – WO – AUSSTELLUNGEN

---

### GESCHICHTE IST MEHR ...

#### Vorträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

**Stadtmuseum Borken**

**Volkshochschule Borken**

**Heimatverein Borken e.V.**

Dr. Norbert Fasse, Leiter des Stadtmuseums Borken, weist auf den Vortrag hin:

**Mittwoch, 14.04.2010**

**Christiane Cantau M.A.**

**(Volkskundliche Kommission für Westfalen)**

---

### Die Sehnsucht nach uralten heidnischen Bräuchen

Inhalte und Fragestellungen volkskundlicher  
Brauchtumsforschung

Viele Menschen verbinden mit dem Substantiv „Brauch“ automatisch das Attribut „alt“. Warum ist dies so? Machen Bräuche für sie nur dann Sinn, wenn sie möglichst alt sind? Haben jüngere Bräuche wie Halloween oder Treppefegen demnach keine Daseinsberechtigung?

Im Rahmen des Vortrags soll auf der einen Seite der Frage nachgegangen werden, woher die Sehnsucht nach uralten, heidnischen Bräuchen stammt. Auf der anderen Seite sollen auch die volkskundlichen Brauchforschung und ihre Geschichte näher beleuchtet werden. Anhand einiger anschaulicher Beispiele wird dargestellt, welche Forschungsfelder und Fragen im Mittelpunkt neuerer volkskundlicher Brauchforschung stehen und welche Berührungspunkte es zwischen der Sehnsucht nach Bräuchen und der wissenschaftlichen Brauchforschung gibt oder geben könnte.

19:30 Uhr im Stadtmuseum Borken  
Teilnahmebeitrag: 3,00 Euro

#### Ansprechpartner:

Dr. Norbert Fasse, Stadtmuseum Borken  
Museumstandort:  
Marktpassage 6 - 46325 Borken  
Fon 02861 / 939-242  
Öffnungszeiten:  
Di.-Sa. 15.00-18.00 Uhr  
So. 10.30-17.30 Uhr

Rathausbüro:  
Im Piepershagen 17 - 46325 Borken  
Fon 02861-939 217 - Fax 02861-939 62 217  
www.stadtmuseum.borken.de  
norbert.fasse@borken.de  
stadtmuseum@borken.de

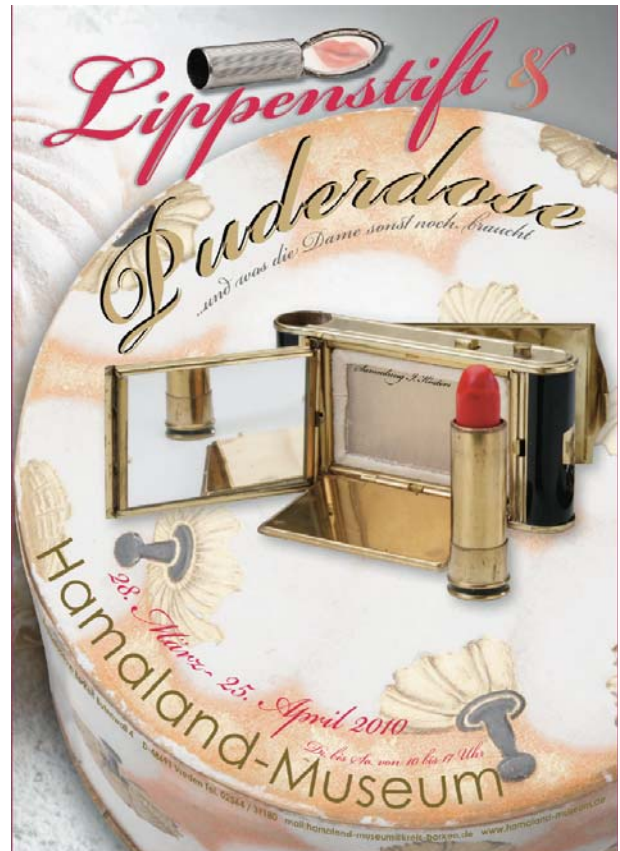
### Ausstellung im Hamaland-Museum Vreden

#### Lippenstift und Puderdose

... und was die Dame sonst noch braucht

Dekorative Kosmetik ist seit Jahrtausenden belegt. Das berühmteste Beispiel für eine perfekt geschminkte Dame ist das Bildnis der Nofretete. Römer und Griechen benutzten duftende Öle und Salben, Zinnober zur Betonung der Lippen und weiße Schminke. Das Bedürfnis zu jeder Zeit sein Äußeres überprüfen und das Make up korrigieren zu können, führte zur Entwicklung von raffinierten Verpackungen für all diese Utensilien. Ob im Beutel getragen oder an Ketten befestigt, die Damenwelt wusste sich zu helfen.

Puderdose, Lippenstift, Parfümzerstäuber, Rouge, Kamm und Spiegel sind auch heute in fast jeder Damenhandtasche zu finden, meistens als Einzelstücke, die lange gesucht werden müssen. Doch es gab und gibt auch Objekte mit verblüffenden technischen Details. Durchdachte Kombinationen mit hohem ästhetischem Reiz. Die Sammlung Ingrid Kösters aus Gescher zeigt einen beachtlichen Querschnitt aus diesem Themengebiet.



Die neue Sonderausstellung „**Lippenstift & Puderdose ... und was die Dame sonst noch braucht**“, Sammlung Ingrid Kösters, Gescher, wird am Sonntag, 28. März 2010 um 11 Uhr im Hamaland-Museum Vreden / Kreismuseum Borken eröffnet. Hierzu wird herzlich eingeladen. Begrüßung und Einführung durch Dr. Annette Menke, Leiterin Hamaland-Museum. Zur Geschichte und Entwicklung der Sammlung spricht Ingrid Kösters. Die Ausstellung ist bis zum 25. April 2010 zu sehen.

Hamaland-Museum Vreden / Kreismuseum Borken  
Butenwall 4 in 48691 Vreden  
Tel. 02564 – 39180  
Mail: hamaland-museum@kreis-borken.de  
Internet: hamaland-museum.de  
Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 17 Uhr

### **Industriemuseum Bocholt zeigt textile Märchen im neuen Gewand**

**Bocholt (Iwl).** Ob Dornröschen oder das tapfere Schneiderlein - in vielen Märchen spielt die Arbeit mit Nadel, Spindel und Schiffchen eine wichtige Rolle. Auch in der Geschichte vom Rumpelstilzchen, das der Königstochter beim Spinnen von „Stroh zu Gold“ hilft. Unter diesem Titel widmet sich das LWL-Industriemuseum in Bocholt in seiner neuen Sonderausstellung der Welt der textilen Märchen. Ab dem 21. März präsentiert der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in seinem Textilmuseum die bekannten Geschichten vom nackten Kaiser, von verzweifelten Prinzessinnen, schlaun Webern und zauberhaften Gestalten in neuem Gewand.

Die Schau rund um die Märchenhelden ist ein Begleitprojekt zur kulturhistorischen Ausstellung „HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen“, die das Verbundmuseum zur Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 an seinem Standort Henrichshütte Hattingen zeigt (12. März – 31. Oktober 2010).

Die Bocholter Präsentation lädt zum Ausprobieren, Mitmachen und Eintauchen in die Märchenwelt ein. „Viele Märchen wie ‚Frau Holle‘ oder ‚Die sechs Schwäne‘ haben einen Bezug zu textilen Arbeiten. Und immer gibt es Helden, die auf die eine oder andere Art mit den übrigen Protagonisten verwoben sind“, erläutert Nadine Schober vom Textilmuseum.

Die Ausstellung präsentiert einzelne Märchen, erzählt die Geschichten und ihre Interpretationen und stellt mit Exponaten wie Spinnrad, Spindel, Webstuhl, Schneidertisch und Spinnmühle die textilen Techniken vor. Zudem bietet die Schau die Möglichkeit, die altbekannten Geschichten im neuen Blickwinkel zu sehen. Nadine Schober: „Märchen erzeugen immer auch verlockende Bilder, in denen Träume und Wünsche wahr werden.“

Stroh zu Gold – Spindel, Schiffchen,  
Märchenhelden

**21. März bis 31. Oktober 2010**

LWL-Industriemuseum  
Textilmuseum Bocholt  
Uhlandstraße 50 | 46397 Bocholt  
Geöffnet Di – So 10:00 – 18:00 Uhr

### **Hendrik Nicolaas Werkman – Typografiker der Avantgarde**

(sc). Im Zusammenhang mit der 23. deutsch-niederländischen Grafikbörse, die vom 5. bis 7. März im Borkener Vennehof stattfand, zeigt das Stadtmuseum Borken eine Ausstellung mit Grafiken des Niederländers *Hendrik Nicolaas Werkman* (1882 – 1945) bis zum 10. Mai 2010.

In der Einladung heißt es dazu: „Dieser Mann hat von 1923 – 1945 phantastische Dinge gemacht, die nicht allein aus dem niederländischen Rahmen fallen, sondern auf dem Gebiet der Typografie auch international erstaunlich sind, und zwar wegen der Befreiung der Lettern aus ihrem traditionellen Verband. Er hat sie als selbständige Einheiten verwendet und das später auch in großen Drucken umgesetzt. Damit hat er sich eigentlich sein ganzes Leben lang auseinandergesetzt.“

Anfangs arbeitete er mit Kompositionen aus Lettern, später vor allem mit der Drucker-Farbrolle, zum Schluss mit Schablonen und mit der Seitenkante der Farbrolle. Damit konnte man zeichnen, Linien ziehen. Er hat schon ein unglaubliches Oevre geschaffen“. Diese Beurteilung hat *Willem Sandberg*, 1945 – 1962 Direktor des Stedelijk Museums Amsterdam geschrieben.

### *Vorträge – Führungen – Öffnungszeiten*

Am Sonntag, 28. März hält Kunsthistoriker Drs. Ron Manheim, Kleve, einen Vortrag zu dem Thema „Expressionisten in Groningen - Werkman und die Künstlergruppe „De Ploeg“ um 11.30 Uhr.

Am Sonntag, 11. April spricht *Wolfgang Glöckner*, Bonn das Thema „Hommage á Werkman, Leben, Werk und Wirkung auf HAP Grieshaber und seine Schüler“ um 11.30 Uhr an.

Führungen sind: an den Sonntagen: 14. März um 17.00 Uhr, 18. April um 15.30 Uhr und 9. Mai um 15.30 Uhr.

Teilnahmegebühr einschließlich Eintritt beträgt 5,- Euro, ermäßigt 3,- Euro. Kinder und Jugendliche haben freien Eintritt.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken,

Telefonnr. 02861/939- 242 Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 15.00 bis 18.00 Uhr. Am Sonntag von 10.30 bis 17.30 Uhr. Von Karfreitag bis Ostermontag ist das Museum geschlossen. Die Telefonverbindung im Rathaus lautet: 02861/939 – 217, 214, Fax: 02861/939-62 217

[stadtmuseum@borken.de](mailto:stadtmuseum@borken.de)

[www.stadtmuseum.borken.de](http://www.stadtmuseum.borken.de)

---

## PLATTDÜÜTSKE VERTÄLLSES ETC.

---

Die Gruppe „DE PLATTFÖÖT“ aus Borken hat mit ihrem neuen Programm eine CD aufgenommen mit dem Titel: *Wij singt up Platt van Dütt und Datt*. Diese CD ist erhältlich über Heinz Eming, Borken, Tel. 02861-63944. „Usse Münsterland“, ein Titel dieser CD, ist sogar im Internet zu hören und sehen bei youtube: [http://youtube.com/watch?v=Qtk2UKoyU\\_o](http://youtube.com/watch?v=Qtk2UKoyU_o)

Natürlich kann man diese bekannte plattdeutsche Unterhaltungsgruppe auch buchen. Kontakt über Heinz Eming.

**(ws.)** In jedem Heimatbrief soll weiterhin das Plattdeutsche in jeglicher Form wiedergegeben werden.

Soweit kleine Vertällses, Gedichte etc. aus unserem Kreisgebiet veröffentlicht werden sollen, bitte ich alle Heimatvereine um Zusendung entsprechender Vorlagen.

### De Null

entnommen dem Büchlein

#### DE KLUMPEN KLAPPERT...

#### Plattdütske Gedichte vör pläsierige LÖ von Dr. Hugo von Oy, Borken

Ät was Missjon, Jans Schickermann  
trock sick de Sundagsbuske an,  
ging nao der Kärk, äm feelt nich licht,  
dat he sien Suppsacksünden bicht:

„Ät wiärd in ´t Jaohr vull Feste fiert,  
wo man sunn änkelt Schnäpsken bürt,  
eent kümp bi ´t andre, wo kümmp her?  
anläste weest oak sölws nich mär,  
ät bünnt in ´t Jaohr wall dattig Maol,  
da ´ck mi moss fast haoll ´n an ne Paohl“.

„Wat“, sägg de Paoter, „ist dat wohr,  
bloß dattig Maol int ganze Jaohr?“.  
Wann ´k achter dattig sätt ne Null,  
mi düch, so fak was du wall vull.“

„Richtig besehn“, sägg Jans „bi Laächt,  
dann häbb lh, Paoter, doch wall raächt,  
dat Jaohr is lang, oft kaolt dat Weer,  
makt mär sunn Nüllken achterher.“

## IMPRESSUM

<p>Herausgeber: Der Heimatpfleger des Kreises Borken Redaktion: Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.), E-Mail: <a href="mailto:familieschwane@versanet.de">familieschwane@versanet.de</a>, dienstlich: Tel.: 02861/82-1406 E-Mail: <a href="mailto:w.schwane@kreis-borken.de">w.schwane@kreis-borken.de</a>, Fax: 02861/82-271-1406 oder 02861/82-2364 Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.: Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken Tel.: 02861/1352. (sc.) Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! Einsendungen bitte an die <b>Redaktion</b> oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350 oder 82-1348</p>
--

